Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 58 (enthält 8 Seiten.) Montag, den 10. März 1913. 68. Jahrgang.

Das Opferjahr 1913.

Die Nordeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Unsere Mitteilungen über den Plan der einmaligen Vermögensabgabe haben eine gute Aufnahme gefunden. **Unser Volk ist entschlossen, die in den letzten Monaten so vielfach bekundete Opferwilligkeit wahr zu machen** und zur Tat zu schreiten. Die einmalige Vermögensabgabe zur Deckung der einmaligen Heeresforderung erscheint mehr und mehr als der richtige Weg. Auch solche Zeitungen, die anfangs starke Bedenken in den Vordergrund stellten, wollen durchaus nicht als prinzipielle Gegner des Planes betrachtet werden. Manche Kritiker haben die Analogie mit dem Jahre 1813 abgelehnt; mit Recht, wenn sie den Abstand der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit betonten, **mit Unrecht, wenn sie einen Vergleich zwischen den kriegerischen Zeiten der Befreiungskriege und unserer heutigen Friedenszeit überhaupt ablehnten.** Das Vergleichsmoment ist die völlige Durchführung des Grundsatzes, daß jeder Wehrfähige zur Verteidigung des Landes heranzuziehen ist. **Und an den Geist von 1813 erinnert die patriotische Gesinnung, mit der heute wie vor hundert Jahren das deutsche Volk bereit ist, die notwendigen Opfer zu tragen.** Es wird nun aber darauf ankommen, den einfachen und klaren Gedanken der Vermögensabgabe festzuhalten und Abwege bei den Erörterungen über die praktische Gestaltung zu vermeiden.

Die Köln. Ztg. bemerkt dazu:

„Das stimmt überein mit den Beobachtungen, die wir an der Hand der Blätter aller Parteien und zahlreicher Zuschriften aus den verschiedensten Berufskreisen und Bevölkerungsschichten anstellen konnten. Man ist sich bewußt, daß von den besitzenden Klassen ein großes Opfer verlangt wird; aber eine starke Opferwilligkeit ist zu spüren, und die Stimmen, die sich dagegen auflehnen, verschwinden in der allgemeinen Überzeugung, daß wir tatsächlich wieder in einem „Opferjahre“ leben.

Volk und Heer im Deutschen Reiche.

(Zur Erinnerung an den Beginn des Befreiungskampfes von 1813.)

Einem längeren Artikel der Magdb. Ztg. entnehmen wir folgende Ausführungen:

Das Schicksal des Torpedobootes „S 178“ hat allen mit voller Wucht zum Bewußtsein gebracht, daß unsere bewaffnete Macht ein Abbild unseres Volkes ist: ihre Ehre ist unsere Ehre, ihre Trauer wird unseres Volkes Trauer.

Die Quelle aller organischen Verbindung zwischen Volk und Heer, der Eckstein zugleich, auf den trotz aller Reformen unser Heerwesen gegründet ist, bleibt die allgemeine Wehrpflicht. Nur weil der führende deutsche Staat nach Zeiten der Schmach und der Not die Kraft fand zu verwirklichen, was der moderne Vorkämpfer des uralten germanischen Gedankens der allgemeinen Wehrpflicht, der niedersächsische Bauernsohn Scharnhorst, erstrebt hat, konnte Sedan auf Jena folgen. Und deshalb ist es billig, daß wir in diesen der Erinnerung geweihten Tagen Scharnhorst's und der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gedenken.

Scharnhorst sagt mit psychologischem Scharfblick voraus: „Ein Mann, der als Jüngling eine zeitlang in einem Regiment gedient hat, hört, so lange er lebt, die Schicksale dieses Regiments mit Wohlgefallen. Ein Mann, der irgend einem Metier ohne Unterdrückung und Demütigung sich eine zeitlang gewidmet hat, behält, so lange er lebt, eine Vorliebe für dasselbe. Die Armeen, in denen unsere nächsten Anverwandten dienen, haben für uns eine vorzügliche Wichtigkeit. Wir sind geneigt, ihnen in Unglücksfällen das Wort zu reden. Ihre Ehre, die Ehre unserer Anverwandten, eignen wir uns unbemerkt an. Die Eigenliebe kommt bei diesen Verkettungen auf so manche Art ins Spiel, daß sie bald eine große Wirkung auf die Stimmung des Ganzen bekommt.“

Schlagender kann die psychologische Grundlage für das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit von Volk und Heer in kurzen Worten nicht auseinandergesetzt werden. Daß dieses Bewußtsein aber besteht und eine lebendige Macht ist, lehrt ein unbefangener Blick ins Leben.

Der Radikalismus freilich wird das bestreiten; er wird, die Ausnahme zu Hetzzwecken in der Regel umfälschend, die lebenslängliche Vorliebe für den „Moloch Militarismus“ als unmöglich hinstellen, mit der Begründung, daß niemand ohne Unterdrückung und Demütigung Soldat sein könne. Erfolg wird der Radikalismus indessen mit solchem Vorgehen nur bei denen haben, die entweder überhaupt nicht oder die nur schlechte Soldaten gewesen sind.

Doch abgesehen von den durch die Personen gegebenen innigen Beziehungen sind es die Bestimmung und der Geist unseres Heeres, welche die Zusammengehörigkeit von Volk und Heer gewährleisten: die friedliche Bestimmung und der friedliche Geist, die beide dem deutschen Volkscharakter entsprechen und ihn — auch dies ist ein Ergebnis der allgemeinen Wehrpflicht — widerspiegeln. Wie Wilhelm 1. an jenem 18. Januar des Jahres 1871 die Kaiserkrone angenommen hat in der Hoffnung, „daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermütigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherheit gegen erneuten Angriff Frankreichs gewähren“; — wie Fürst Bismarck an jenem 6. Februar des Jahres 1888 jeden Angriffskrieg verwarf, weil, wenn wir in Deutschland einen Krieg mit der vollen Wirkung unserer Nationalkraft führen wollen, es ein Verteidigungskrieg sein muß, mit dem alle, die ihm Opfer bringen, einverstanden sind; — wie Kaiser Wilhelm 2. verkündet hat, daß wir den Frieden aufrechterhalten wollen; — so werden auch in aller Zukunft Deutschlands Volk und Heere den kriegerischen Lorbeer um des Lorbeers willen verschmähen, eingedenk der Mahnung des großen Kanzlers, mit der gewaltigen Maschine unseres Heerwesens, die durch die allgemeine Wehrpflicht zu unserem kostbarsten Besitz geworden, keinen Angriffskrieg zu unternehmen.

Wenn aber Friedensbrecher, wie Napoleon 1. und Napoleon 3., sich unterfangen, unsere Ehre und unsere Grenzen anzutasten, dann geschehe, was Fürst Bismarck in der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 6. Februar 1888 prophezeit hat:

„Dann wird das ganze Deutschland, von der Memel bis zum Bodensee, wie eine Pulvermine aufbrennen und von Gewehren starren, und es wird kein Feind wagen, mit diesem **furor teutonicus**, der sich beim Angriff entwickelt, es aufzunehmen.“

Der untergehende Halbmond und der begehrliche Balkanbund.

Janina ist gefallen. Mit beispielloser Zähigkeit wehrte sich der tapfere Essad Pascha gegen den würgenden Ring, den die Belagerer immer enger um ihn schlossen. Er hat gekämpft, wie ein braver Soldat kämpfen muß, hat den Griechen den Sieg nur für schwere Blutopfer verkauft — aber das Schicksal, das in diesem Kriege fast überall gegen die Türkei entschied, zwang endlich auch ihm den Säbel aus der Hand — und nun weht auf dem Kastell, in dem Ali, der große Pascha von Janina, bestattet liegt, die blau-weiße griechische Flagge.

Janina ist berühmt als bedeutende Handelsstadt, als Mittelpunkt eines Wilajets und als Festung, die von den Türken zu einem ihrer besten Stützpunkte in Südalbanien gemacht wurde. Schon einmal wurde Janina belagert und auch erobert. Das war im Jahre 1820, als der Sultan Mahmud II. Ali, den berühmten Pascha von Janina, genannt Tepedelenli, nach vielen Anstrengungen überwand. Ali Pascha wurde trotz der gegebenen Zusage für sein Leben nach der Eroberung der Zitadelle enthauptet, und so endete ein berühmter Feldherr, der mit Potemkin in Briefwechsel stand und dem Napoleon Offiziere zur Unterstützung gestellt hatte.

Janina ist gefallen, die Hauptstadt des südlichen Albanien, aber diese Tatsache bleibt ohne Einwirkung auf die sich vorbereitende Lösung der albanesischen Frage. Der europäische Friede, der langsam genug herankommt, wird durch die Eroberung dieser Stadt nicht aufgehalten. Im Norden Albaniens liegen die Blöcke, die ihm die freie Bahn versperren und mit deren Beiseiteschaffung die europäische Diplomatie bis jetzt so viel Schweiß und Mühe verwenden. Der Süden liegt außerhalb der Gefahrenzone des europäischen Friedens; hier ist das griechische Element schon seit Jahrzehnten so weit vorgedrungen, hat die Albanesen, die in den andern Teilen ihres Landes mit solcher Zähigkeit an ihrer Sprache, an ihrem Wesen festgehalten haben, sich so zu verschmelzen gewußt, daß man in dem Vordringen der Griechen hier keine Gefahr erblicken kann wie in dem der Serben und Montenegriner im Osten und Norden. Sie haben sich ihren Sieg ehrlich erkämpft. Aber es ist notwendig, die Bedeutung dieses Triumphes der Griechen, mit Rücksicht auf den ganzen Balkanbund abzumessen.

Es ist kein Zweifel daran, daß die Türkei geneigt ist, Frieden zu schließen. Die Jungtürken, die mit gewaltsamer Hand den Alttürken das Steuer des Staates entrissen, müssen nun denselben Kurs nehmen, den Kiamil Pascha und seine Minister eingeschlagen haben und an dessen Ende der Verzicht auf Adrianopel steht. Die Geschichte ist es, die den Türken Mazedonien und Thrazien entreißt, die Balkanstaaten sind nur die Exekutoren des Willens einer höheren Gewalt. Die Welle, die die Türken einst bis vor Wien trug, ist langsam, aber stetig zurückgeflutet; Stück um Stück eroberten die abendländischen Völker ihren Boden von der mohammedanischen Ueberschwemmung zurück. Im letzten Jahrhundert verloren die Türken Serbien, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, die sich eines nach dem andern durch blutige und heroische Aufstände frei machten, und es war klar, daß die Türken auch die letzten Reste ihrer europäischen Herrschaft auf die Dauer nicht mehr halten konnten. Wenn sie also die Waffen aus der Hand zu legen bereit sind, fügen sie sich nur dem eisernen Druck der Weltgeschichte, die ihnen jetzt das nimmt, was sie ihnen einst gegeben.

Aber in dem Augenblick, da sich die Geneigtheit der Türkei zum Friedensschlusse zeigt, offenbaren sich gewisse Erscheinungen, die wir auch bereits auf den ersten Friedensverhandlungen im St. James-Palast konstatieren konnten. Es offenbaren sich die Neigungen der Balkanstaaten, Forderungen an den besiegten Gegner zu stellen, die nicht nur die politische und wirtschaftliche Zukunft der Türkei bedrohen, sondern auch den europäischen Frieden, dieses Schmerzenskind unserer Tage, mit der ganzen Rücksichtslosigkeit triumphierender Sieger gefährden.

Die gesamten militärischen und diplomatischen Geschehnisse dieses zweiten Teiles des Krieges bestätigen nur die Erfahrungen, die schon jene Friedensverhandlungen gelehrt haben, durch die man den ersten Teil zu beendigen suchte. In dem Moment, da die Türkei sich nachgiebig zeigt, vergrößern sich die Ansprüche der Balkanstaaten in einer Weise, daß der zaghaft sich hervorwagende Wille zum Frieden sofort sich wieder erschreckt verbergen muß. So verlangt man jetzt von der Türkei eine Grenze, die sie für die Zukunft militärisch wehrlos macht, und eine Kriegsentschädigung, unter deren Last sie finanziell zusammenbrechen muß. Was will der Balkanbund noch? Er hat sich als Ziel die Befreiung seiner Stammesbrüder gesteckt — dieses Ziel ist erreicht, seufzend erklärt sich die Türkei bereit, auf Mazedonien und den größten Teil Thraziens zu verzichten. Was über dieses Ziel hinausgeht, hat nicht mehr mit den großen und edlen Motiven zu schaffen, aus denen heraus der Krieg begonnen wurde. Der Freiheitsheld verwandelt sich zum habgierigen, gewinnsüchtigen Krämer, der nehmen will, wozu die Gelegenheit sich bietet.

Ueber den Lohnkampf im Malergewerbe,

der bereits in Norddeutschland ausgebrochen ist, wird uns von der Geschäftsstelle des Gau II (Rheinland und Westfalen) Sitz Barmen geschrieben:

Nachdem die Arbeitgeber, die nach wochenlangen Verhandlungen durch die Herren Unparteiischen Gerichtsdirektor Dr. Prenner-München, Magistratsrat von Schulz-Berlin und Bürgermeister Rath-Essen, in Berlin gefällten Schiedssprüche mit überwältigender Majorität abgelehnt haben, hat der Hauptvorstand des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe E. V. Sitz Berlin in seiner Sitzung vom 2. d. M. in Berlin einstimmig beschlossen, alle organisierten Maler- und Anstreichergehilfen bis spätestens 8. März zu entlassen.

Der Vorstandsrat des Verbandes für Rheinland und Westfalen, in dem sämtliche Ortsgruppen des Verbandes vertreten sind, hat diesen Beschluß des Hauptvorstandes in seiner Sitzung vom 4. d. M. in Düsseldorf einstimmig mit einer Stimmenhaltung gebilligt und beschlossen, sämtliche organisierte Gehilfen am Freitag, den 7. dieses Monats zu entlassen.

Hiermit ist der Arbeitgebern im Malergewerbe ein Lohnkampf aufgezwungen worden, wie wir ihn im Gewerbe bisher nicht gekannt haben. Während jetzt alle organisierten Malergehilfen in ganz Deutschland entlassen werden, kannte man vordem nur partielle Streiks der Arbeitnehmer, wodurch das Gewerbe auf das empfindlichste geschädigt worden ist.

Der Arbeitgeberverband hat sich nur schweren Herzens zu einer so durchgreifenden Maßnahme entschließen können, sah aber keine andere Möglichkeit, den immer schärfer hervortretenden Begehrlichkeiten der Arbeitnehmer entgegenzutreten.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle alle Gründe, die zur Ablehnung der Schiedssprüche geführt haben, auch nur in großen Zügen zu skizzieren. Wir müssen uns auf die wichtigsten Punkte beschränken.

1. Geht die durch Schiedsspruch zugebilligte Lohnerhöhung in Rheinland und Westfalen bis zu 6 Pfg. pro Stunde gleich 180.— Mk. pro Jahr, bei (der Gehilfenforderung bis zu 16 Pfg. pro Stunde), über die geschichtliche Entwicklung der Lohnsteigerung seit 20 Jahren hinaus, wonach der Lohn um 1 Pfg. pro Stunde und pro Jahr, in den drei Jahren der Tarifdauer also 3 Pfg. gestiegen ist. Einer solchen Erhöhung hätten die Arbeitgeber auch jetzt wieder ihre Zustimmung gegeben. Weitergehende Zugeständnisse in der Lohnfrage waren deshalb ausgeschlossen, weil das Malergewerbe zur Zeit, wie das gesamte Baugewerbe eine wirtschaftliche Krisis durchgemacht und die Kundschaft nicht geneigt ist, derartig erhöhte Löhne auf sich abwälzen zu lassen.

2. Wehren sich die Arbeitgeber in diesem Kampfe gegen die sogenannten paritätischen Arbeitsnachweise, weil durch sie in der Hauptsache nur die Geschäfte der sozialistischen Gewerkschaften betrieben werden. Sie verlangen freie Entschließung für beide Teile, bei wem der Gehilfe arbeiten und wen der Meister beschäftigen soll.

3. Wehren sich die Arbeitgeber gegen verschiedene Bestimmungen des Tarifschemas, das bekanntlich bei der heutigen Regelung das Arbeitsverhältnis eine ebensolche Bedeutung erlangt, wie die Lohnfrage.

4. Verlangen die Arbeitgeber wichtige für einen weiteren dauernden Frieden zwischen Arbeitgeber und -nehmer unumgänglich notwendige Ergänzungen des Tarifschemas.

Die Arbeitgeber sehen diesem Lohnkampfe in Ruhe entgegen, da sie der Ueberzeugung sind, daß es besser ist, jetzt durch Entlassung der Arbeiter die Offensive zu ergreifen als sich bei günstiger Konjunktur und weiteren Wachsen der Gewerkschaften von diesen mit Streik überziehen zu lassen.

Wir werden unsere Leser dauernd über den Fortgang des Kampfes auf dem Laufenden erhalten.

Der Balkankrieg.

Der Frankfurter Zeitung wird aus Ueskueb gemeldet: Reisende, die aus dem Innern des Landes eintrafen, berichten von sehr blutigen Zusammenstößen zwischen der albanesischen Bevölkerung und serbischen Truppen. In der Umgebung von Katschanik fanden Metzeleien statt, die einen großen Umfang annahmen.

Österreich und Rußland.

Der Frankf. Ztg. wird von ihrem Wiener G-Korrespondenten telegraphiert:

Ueber die Truppenentlassungen wird offiziös noch nichts mitgeteilt. Die Blätter schweigen über die Treibereien, die in der russischen und französischen Presse an den Aufschub der Abrüstungen geknüpft werden. Die Mitteilung über die noch bestehenden Differenzen beruhen auf Kombinationen. Einige Wahrscheinlichkeit hat die Auffassung, daß man in Belgrad über die russisch-österreichischen Verhandlungen erschrocken ist und Rußland gebeten hat, auch an der serbischen Grenze die Zurückziehung der österreichischen Truppen zu verlangen. Man wird begreifen, daß in diesem Punkte Oesterreich erst dann nachgeben kann, wenn es die Gewißheit hat, daß Serbien und Montenegro etwaige Beschlüsse der Mächte in Bezug auf Albanien respektieren. Die Erklärungen des Königs von Montenegro und die serbischen Truppensendungen nach Skutari, dessen Zugehörigkeit zu Albanien eine der wichtigsten österreichisch-italienischen Forderungen ist, erwecken da wenig Hoffnung. Es sei noch festgestellt, daß kein einziges österreichisches Blatt in den Ton der russisch-französischen Hetzpresse verfällt. Außer der „Arbeiterzeitung" verlangt aber auch keines, daß Oesterreich an der Südgrenze abrüste, bevor festgestellt ist, daß es nicht zum Gespött der Kleinstaaten werde, die seine nächsten Nachbarn sind.

Politische Rundschau.

Berlin, 9. März.

Prinzregent Ludwig von Bayern hat sich bereits vor seiner Abreise nach Berlin in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr der bayrischen Armee zum bayerischen Generalfeldmarschall ernannt. Der Kaiser überreichte dem Prinzregenten bei seiner Ankunft in Berlin den preußischen Feldmarschallstab. Gestern mittag um 12½ Uhr war Tafel bei Ihren Majestäten, zu welcher außer den Umgebungen, dem Gefolge und dem Ehrendienst auch geladen war der Reichskanzler und die Gesandten Graf Lerchenfeld und von Treutler. Nach dem Frühstück geleitete der Kaiser den Prinzregenten, und die Prinzessin Eitel Friedrich die Prinzessin Ludwig zur Bahn. Die bayerischen Herrschaften sind kurz nach 1½ Uhr nach Dresden abgefahren.

Die Bulgarische Gesandschaft dementiert auf das entschiedenste die Zeitungsmeldung über Boykottierung deutscher Waren in Bulgarien, die Anlaß zur einer Anfrage an den Reichskanzler gegeben hat. Die bulgarische Regierung habe vielmehr dieser Tage bei der deutschen Industrie für drei Millionen Lokomotivbestellungen sowie für beträchtliche Summen andere Bestellungen gemacht. Es wird betont, daß die bulgarische Kaufmannschaft froh sei, wenn sie auch weiterhin auf den Kredit und die Mitarbeit der deutschen Industrie rechnen könne.

Der Reichstagsabgeordnete Bassermann gab heute in der Wandelhalle des Reichstags ein parlamentarisches Frühstück, zu dem sich 170 Gäste, darunter der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, v. Jagow, Dr. Lisco, Kühn, Kraetke, v. Tirpitz, Dr. Solf sowie die Staatsminister v. Dallwitz, Dr. Sydow, Dr. Frhr. v. Schorlemer, Dr. Beseler, zahlreiche hohe Beamte aller Reichsämter und Ministerien, viele Abgeordnete des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf, der Direktor des Reichstags Geheimrat Jungheim, der Direktor des Abgeordnetenhauses Geheimrat Plate, Oberbürgermeister Wermuth, „Mitglieder der Finanzwelt, der Publizistik, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden hatten. Abgeordneter Bassermann und Gemahlin machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Alsbald schloß eine lebhafte, vorwiegend politische Unterhaltung die große Gesellschaft zusammen, der der eigenartige Raum der Wandelhalle einen besonders eindrucksvollen Rahmen bot. Die Festtafel blieb mehrere Stunden lang zusammen und hinterließ bei allen Teilnehmern den Eindruck eines glänzenden gesellschaftlichen Bildes.

Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, der frühere Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist heute mittag, im Alter von 80 Jahren, gestorben.

Ungarn. Die Regierung reichte gestern dem Abgeordnetenhause eine neue Hausordnung ein, deren wichtigste Bestimmungen sind: 1. Verfügungen, durch die die technischen Obstruktionen unmöglich gemacht werden sollen, 2. eine Bestimmung, daß das Budget innerhalb einer gewissen Frist erledigt sein muß, 3. gewisse Geldstrafen für die Renitenz von Abgeordneten. Im Falle einer protokollarischen Rüge wird dem Abgeordneten eine Geldbuße von 100 Kr., im Falle der Ausschließung für jeden Tag der Ausschließung 20 Kr. und für den Fall, daß der ausgeschlossene Abgeordnete das Reichstagsgebäude betritt, 500-Kr. Buße auferlegt.

Frankreich. Der frühere Marineminister Alfred Picard ist gestorben. — Der Sozialistenführer Jaures wollte gestern abend in Nancy eine Rede gegen die dreijährige Dienstzeit halten. Unter den zahlreich erschienenen Zuhörern bildeten sich zwei Parteien. Die eine begrüßte Jaures mit stürmischem Beifall, die andere zischte und schrie: Nach Berlin, nach Berlin mit dem Preußen Jaures.

Papst Pius X. ist an einem Luftröhrenkatarrh erkrankt.

Persien. Auf den Zolldirektor in Bushire, den Belgier Constant und seine Frau, ist gestern abend ein Anschlag verübt worden. Als das Ehepaar von einem Diner nach Hause zurückkehrte, tauchte plötzlich ein unbekannter Perser neben ihrem Wagen auf und gab mehrere Revolverschüsse auf die Insassen ab. Frau Constant wurde auf der Stelle getötet, ihr Mann schwer verletzt.

Die chinesische Regierung hat der Presse verboten, Nachrichten über Truppenverschiebungen und militärische Maßnahmen, die in den Vorbereitungen zum Urgafeldzuge zusammenhängen, zu veröffentlichen.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Herford, 10. März. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 769 Millimeter. Thermometer + 6. Trüb. Lebhafter Westwind.

Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen.

Veränderlich, westliche Winde, geringe Niederschläge, etwas kälter.

Herford, 10. März. Unseren Lesern bringen wir heute als Sonderbeilage ein acht Seiten enthaltendes Gedenkblatt an die Erhebung von 1813.

Herford, 10. März. Die Revision der Invalidenkarten wird in dieser Woche in folgenden Straßen fortgesetzt: Löhrstr., Clarenstr., Alter Markt, Elisabethstr., Münsterkirchplatz, Stephansplatz, Am Gange, Freiheitstraße. Arbeitgeber und Versicherte wollen ihre Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Gesindebücher und Krankenkassenabrechnungen bereit halten, damit die Revision sogleich erfolgen kann.

Herford, 10. März. Der gestrige Sonntag, ein lichtdurchfluteter Vorfrühlingstag, hatte die Spaziergänger in hellen Scharen ins Freie gelockt, und es war in der Tat eine Lust, durch die von neuem Frühlingshoffen erfüllte Flur zu gehen. Trotz der herben Luft hängt im Geäst schon überall verhaltene Osterfreude. Die dunklen Wintertage sind dahin; neues, glückverheißendes Leben drängt zum Licht. Und wird ein Teil von ihm auch noch durch des Winters Macht vernichtet werden, der kalte, unbarmherzige Herr hat doch die längste Zeit regiert. Schon künden leuchtende Blümelein und liederfrohe Sänger an allen Wegen des Lenzes Einzug an, und in das Menschenherz zieht neues Glück und neues Hoffen.

Herford, 10. März. Konfirmation. Gestern wurden die ersten diesjährigen Konfirmanden eingesegnet, und die übrigen werden ihnen am nächsten Sonntag folgen. Dann beginnt für diese jungen Menschenkinder eine andere Zeit. Ihre Schule ist härter und unbarmherziger, als die, deren Türen sich nun hinter ihnen schließen. In ihr steht der Lernende bald ganz allein, muß sich selber sein Schicksal zimmern. Das ist heutzutage nicht mehr leicht aber es ist, Gott sei Dank, noch möglich. Auch hier ist noch ein Weg, wenn ein Wille vorhanden. Er muß freilich zähe sein; feiger Gedanken bängliches Schwanken führt nimmer zum Ziel. Dann aber hat auch heute noch jede ehrliche Arbeit ihr Brot und ihren Segen. Zum Kampf ums Dasein gesellt sich freilich heute mehr als ehedem das Ringen um das innere Glück. Aber wer sich in ihm den Wahlspruch eines alten Bauerndichters zur Richtschnur nimmt: „Ein starkes Herz in Not und Streit, ein weiches Herz bei fremdem Leid, ein frisches Herz für alles Schöne, ein treues Herz zu jeder Zeit", der kommt auch hier durch alle Wirrnisse hindurch zum inneren Frieden. Und so denn allen jungen Menschenkindern, die aus Dorf und Stadt in diesen Wochen in unseren Kirchen eingesegnet werden, ein herzliches „Glückauf!" zum Eintritt ins Leben!

o **Herford,** 10. März. Zur Information über die Wanderfürsorge und Arbeitsvermittlung in Westfalen waren hier vorgestern, auf Veranlassung des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten, im Weinklubsaale etwa 50 Richter aus der Provinz versammelt. Die Zusammenkunft war nach hier verlegt, weil in Herford die Einrichtungen auf diesem Gebiete vorbildlich geworden sind. Herr Landrat von Borries schilderte den Herren den Werdegang der Wanderfürsorgebestrebungen und gedachte dabei der unermüdlichen Tätigkeit und bahnbrechenden Arbeit des verstorbenen Herrn Pastors von Bodelschwingh. Über die Einrichtung des Arbeitsnachweises sprach Herr Bürgermeister Dr. Heß, der lediglich aus diesem Anlaß von Barmen, der Stadt seiner jetzigen Wirksamkeit nach hier gekommen war. An die Vorträge schloß sich eine Besichtigung der hiesigen Herberge, um an Ort und Stelle die Fürsorge für „die Brüder von der Landstraß" kennen zu lernen.

Herford, 10. März. Einen Abschiedsabend, bei dem Brinkmanns Festsaal die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte, hatten vorgestern die Abiturienten des Lehrerseminars veranstaltet. Die Abwicklung des mit feinem Verständnis zusammengestellten Programms — es enthielt neben schönen vierstimmigen Chorsätzen, Lieder für Sopran- und Baritonsolo, hervorragende Klaviervorträge, Rezitationen und reizende Humoristika — wurde durch eine Begrüßungsansprache des bisherigen Seminarältesten eingeleitet. Das nur aus geladenen Gästen bestehende Publikum zeichnete die vielen Darbietungen mit dem lebhaftesten Beifall aus und amüsierte sich vom Anfang bis zum Schluß des Festes aufs beste.

Herford, 10. März. Herforder Disconto-Bank. Die vorgestrige Generalversammlung genehmigte einstimmig sämtliche Punkte der Tagesordnung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 4% fest. Zwei ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Außerdem wurde Herr Fabrikant Heinrich Schönfeld, Herford, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Herford, 10. März. Die heutige Gedenkfeier an die Zeit der Erhebung anno 1813 ist vom Wetter wenig begünstigt. Schon in den Vormittagsstunden begann der Regen vom bleigrauen Himmel zu rieseln und das festliche Bild der mit Fahnen geschmückten Straßenzüge zu beeinträchtigen. So konnte denn auch bei der Jugend nur schwer die rechte fröhliche Feststimmung aufkommen, obgleich in allen Schulen und Lehranstalten Gedenkfeiern stattfanden. Desto mehr entsprach das Wetter dem Ernst des Tages, dem dann vor allem auch in den stark besuchten Festgottesdiensten gebührend Rechnung getragen wurde. Die dicht besetzten Gotteshäuser, auf deren Bänken greise Veteranen, Männer in den besten Jahren und der Schule kaum entwachsene Jünglinge und Jungfrauen saßen, machten schon äußerlich einen sehr ernst-festlichen Eindruck. Er wurde aber bedeutend vertieft durch die ganze Ausgestaltung der Feier in Predigt und Liturgie. Den zweiten Teil des Gedenktages werden heute abend der Fackelzug und die Festfeier im Schützenhof ausfüllen.

Herford, 10. März. Der Familienabend, den der Christl.-vaterländische Männerverein gestern im Evang. Vereinshause abhielt, war gut besucht und befriedigte die Teilnehmer im hohen Grade.

Herford, 10. März. Der Männerchor „Sängerwarte" konnte auf seinem gestrigen Familienabend in Brinkmanns Sälen eine recht hohe Zahl von Besuchern begrüßen. Seine Darbietungen aber ließen es auch keinen bereuen, gekommen zu sein. Jeder amüsierte sich aufs beste, so daß es spät wurde, bevor die Letzten die gastliche Stätte verließen.

Herford, 10. März. Der Obst- und Gartenbau-Verein hielt am Samstagabend in Gemeinschaft mit dem Vogelschutzverein für Herford und Umgegend eine Versammlung ab, in der Herr Schwabe, der Leiter der staatl. Vogelschutzstation in Seebach, einen Vortrag über das Thema hielt: „Neuestes über Vogelschutz". Der Redner ging in seinen Ausführungen zuerst der Frage nach: Wie kommt es, daß auch dort, wo die Landschaft noch nicht den Charakter der Kultursteppe angenommen hat, so manche Vogelart fast ganz verschwunden ist? Er beantwortete sie mit dem Hinweis, daß alles, was selten und schön ist, leicht der Vernichtung anheim fällt. Manchen erfreut der ausgestopfte Vogelbalg im Zimmer mehr, als der lebende Vogel in der Natur. Neben der Mode, die einen Massenmord unter manchen Vogelarten veranlasse, falle aber aus Unkenntnis des Schützen auch mancher Schmuckvogel der Gegend, der als Raubvogel im Geruch besonderer Schädlichkeit stehe. Man wisse dann eben nicht, daß alles Raubgetier von der Natur gebraucht werde, regulierend zu wirken. Weiter kam der Redner dann auf die Nützlichkeit der Kleinvogelwelt zu sprechen und erläuterte an der Hand zahlreicher Lichtbilder, wie man ihr bessere Lebensbedingungen schaffen könne. Vor allem müsse man ihr eine bessere Nistgelegenheit geben, sie im Winter mit gesundem Futter versehen und ihr Schutz vor ihren Feinden gewähren. Nach dieser Richtung hin zeige die Umgebung Herfords ein erfreuliches Bild. Allenthalben bemerke man, daß hier verständiger Vogelschutz getrieben werde und man bestrebt sei, Herford als eine Oase in der Kultursteppe zu erhalten. Dieses Bestreben verdiene, anerkannt und mit allen Kräften gefördert zu werden. Lebhafter Beifall belohnte die Darlegungen des geschätzten Redners, dessen Worte eine fruchtbringende Aussprache hervorriefen. In ihr teilte u. a. Herr H. Menge allerlei Erfreuliches aus der Tätigkeit des Vogelschutzvereins mit. Er hat z. B. 500 Nisthöhlen angebracht, 5 Futterhäuser aufgestellt und ein Schutzgehölz anlegen lassen. — Auch Herr Rektor Decius trat warm für den vermehrten Vogelschutz ein und gab den Anwesenden nach dieser Richtung hin manchen praktischen Wink. — Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde Herrn Obstbaulehrer May, der als Obstbauinspektor nach Burgsteinfurt geht, in Anerkennung seiner vielen Verdienste, die er sich hier um den Obst- und Gartenbau-Verein erworben hat, ein sinniges Angebinde als Abschiedsgeschenk überreicht.

Herford, 10. März. Jinghobiloba. Herr Stadtgärtner Dammann teilt uns mit, daß der heilige Baum der Japaner in älteren Garten- und Parkanlagen in Europa noch häufig vorkommt. Der Baum bringt auch in seiner Heimat Ostasien reichlich keimfähigen Samen, gehört daher nicht zu den aussterbenden Gewächsen.

Herford, 10. März. Schützengesellschaft. Das Projekt für den Bau eines neuen Scheibenstandes, wie ihn die Pläne des Architekten Bartling vorsehen, bildete vorgestern den Beratungsgegenstand für eine Vorstandssitzung. Der Bau, der einen tiefgesenkten Scheibenstand bringen wird, fand in allen wesentlichen Punkten die Zustimmung des Vorstandes. Er beschloß, der Wahldeputation die Annahme des Projektes, dessen Ausführung 10 000 *M* kosten soll, zu empfehlen. — Das gestrige Konzert für die Schützengesellschaft war recht gut besucht und fand Beifall. — Das Frühlingsfest soll am 4. Mai gefeiert werden.

Herford, 10. März. Stadttheater. „Das Mädel von Montmartre", Vaudeville-Operette von Feydeau und R. Schanzer, Musik von H. Berény. Leichte französische Ware, die im großen und ganzen ziemlich flott dargeboten wurde und dadurch Interesse erweckte. Vor allen gefielen Irma Zborowsky (Crevette), Marie Charles (Gabriella), Egon Neudegg (Dr. Petypon), Max Meinecke (Leutnant Corignon). Das recht gut besetzte Haus zeichnete die Vorstellung mit vielem Beifall aus.

Herford, 10. März. Im Theater gelangt morgen Hauptmanns Drama „Gabriel Schillings Flucht" zur Darstellung. Das Stück erlebte bekanntlich seine Erstaufführung im vorigen Sommer auf der Goethe-Bühne in Lauchstedt. „Gabriel Schillings Flucht" stammt aus dem Jahre 1906; wieder ist's die Ehetragödie eines Künstlers, und zwar eines Malers, der, in Gefahr, im Hin und Her zwischen der kleinbürgerlichen Gattin und der leidenschaftlichen Geliebten zerbrochen zu werden, beiden entflieht und als beide ihm folgen, die Flucht aus dem Leben vollzieht.

Herford, 10. März. Die Schlachtergesellen-Brüderschaften von Rheinland und Westfalen hielten hier gestern im Bürgerverein ihren diesjährigen Verbandstag ab. Die Beratungen betrafen Fragen der Organisation und Selbsthilfe.

Herford, 10. März. Die Tanz- und Anstandsschule von J. Römkens und Frau hielt am Samstagabend im Bürgerverein ihren Schlußball des Winterkursus ab. Die Veranstaltung war ausgezeichnet besucht und stellte dem Lehrgeschick der Leiter der Schule ein recht schmeichelhaftes Zeugnis aus.

Bischofshagen-Löhne Bhf., 8. März. Die Versammlung des hiesigen Bürgervereins, welche im Vereinslokale bei W. König abgehalten wurde, erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Herr Amtsrentmeister Wiegand hielt einen Vortrag über Sparen und Sparkassen. Seine klaren, eingehenden Ausführungen waren zeitgemäß und interessant und wurden beifällig aufgenommen. Der Vorsitzende Herr Frese dankte dem Vortragenden im Namen des Vereins und gab dem allgemeinen Wunsche Ausdruck, daß in Zukunft noch weitere Vorträge folgen möchten. — Die Beteiligung an der Hundertjahrfeier, sowohl am Kirchgang, wie am Fackelzuge und Festkommers, wurde einstimmig beschlossen.

Wallenbrück, 8. März. Der Gemeinderat wählte in die Gesundheitskommission für den Bezirk Bardüttingdorf-Wallenbrück für die neue Wahlperiode vom 1. Januar 1913 bis Ende 1918 Kolon Grönegreß Nr. 10. — Zu Mitgliedern der Gemeinde-Einkommensteuer-Einschätzungskommission werden für die Zeit vom 1. April bis 31. März 1916 Wirt Ellerbrake, Kolon Holländer, Kolon Brüggemeier Nr. 24, Kolon Blomeier Nr. 17 gewählt. — Zu Mitgliedern der Wasserschau-Kommission werden für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1916 Kolon Grönegreß, Müller Metting, zu deren Stellvertretern Kolon Brinkmann, Kolon Grödinghaus Nr. 13 gewählt.

Bielefeld, 8. März. Strafkammer. Der Zigarrenarbeiter Hermann D. war angeklagt, zu Vlotho in den Jahren 1908 und 1909 als Bevollmächtigter des Deutschen Tabakarbeiterverbandes 214,60 *M* unterschlagen zu haben. Er hat auch zuerst anerkannt, das Geld für sich verbraucht zu haben und eine Schuldanerkenntnis schriftlich ausgestellt. Auch sind von den Eltern 100 *M* wieder ersetzt worden. Heute legte sich der Angeklagte aufs Leugnen. Er wurde jedoch wegen Untreue zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Zigeunerin Balzora Sch. zu Herford, schon einmal wegen Diebstahls vorbestraft, das zweite mal bestreitet sie, war vom Schöffengericht zu Herford wegen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, wogegen sie Berufung eingelegt hatte. Die Strafe wurde heute auf 4 Wochen Gefängnis ermäßigt, darauf 2 Wochen Untersuchungshaft angerechnet.

Dortmund, 8. März. Betrug. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Hagen wurde hier der Bankier Hermann Hirschfeld verhaftet. Es handelt sich um Betrug in Höhe von 30- bis 40 000 *M*. In Nachbarstädten erfolgten drei weitere Festnahmen.

Witten, 8. März. Ausstand. Auf dem Wittener Gußstahlwerk sind heute früh nach vorausgegangener Kündigung die Drahtwalzarbeiter in den Ausstand getreten. Als Grund geben sie die Herabsetzung der Akkordlöhne an.

Winterberg, 8. März. Über Nacht ist im ganzen Sauerland starker Schneefall eingetreten. Hier gestaltete er sich bei scharfem Nordost und 4 Grad Kälte zu schönem Pulverschnee, der bei 25 Zentimeter Höhe aufs neue eine ausgezeichnete Skibahn geschaffen hat.

Wattenscheid, 8. März. Aus Angst vor einem Kriege hatte am Montag eine Frau von der Sparkasse ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 700 *M* abgehoben und das Geld in einem Koffer versteckt. Als die Frau heute nach dem Gelde sah, fand sie, daß die 700 *M* gestohlen worden waren.

Haspe, 8. März. Großfeuer hat in der vorigen Nacht die Turngerätefabrik von Herres u. Co. vollständig zerstört. Vom Winde wurde der Brand auch auf das reiche Lager übertragen, das ebenfalls in Flammen aufging.

Elberfeld, 8. März. Ausstellung. Mit Rücksicht auf die 1915 stattfindende große Düsseldorfer Ausstellung wird die für dasselbe Jahr geplante Bergische Industrie und Gewerbeausstellung in Elberfeld, bereits 1914 veranstaltet werden, sofern die bergischen Industrieellen und Gewerbetreibenden der Verlegung zustimmen.

Gifhorn, 8. März. Raubmordversuch. Als gestern abend gegen 10 Uhr die 45jährige Lehrerin Fortmüller in dem Dörfchen Edesbüttel bei Calberlah schon im Bette lag, hörte sie im unteren Stockwerk Geräusch. Sie stand auf und ging hinunter. Ein etwa 25jähriger Mann trat ihr entgegen, und noch ehe sie um Hilfe schreien konnte, gab er einen Revolverschuß auf sie ab, der sie am Auge verletzte. Das rechte Auge lief sofort aus, auch das linke Auge wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die Lehrerin flüchtete zum Brandesschen Nachbargehöfte. Nach schwerem Blutverlust legte der telephonisch gerufene Arzt aus Fallersleben einen Notverband an und brachte sie im Automobil nach dem Herzogl. Krankenhause in Braunschweig, wo sie bedenklich darniederliegt. Der Täter war inzwischen verschwunden; er hatte alle Behälter durchwühlt.

Essen, 9. März. Explodiert ist in dem Kraftwerk des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes gegen 11 Uhr abends infolge Platzens des mit 100 Umdrehung laufenden Magnetrades ein 5000-Kilowatt-Turbo-Generator. Umherfliegende Maschinenteile verursachten eine erhebliche Beschädigung am Dache und an den Wänden des Maschinenhauses, die durchschlagen wurden. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt.

Köln, 8. März. Gedenkstein für die Opfer des „S 178". Die Marinevereine der Rheinprovinz beschlossen eine Sammlung zugunsten der Errichtung eines Gedenksteines für die mit dem Torpedoboot „S 178" Untergegangenen. Unter den Verunglückten befinden sich 14 Rheinländer, darunter 3 Kölner und 5 Westfalen.

Frankfurt a. M., 8. März. Das Preisreiten und Preisspringen des Frankfurter Rennklubs begann heute vormittag mit einer Jagdspringkonkurrenz, zu der 135 Nennungen, darunter 5 Pferde des Kronprinzen, vorlagen. In der Hofloge befanden sich u. a. das Kronprinzenpaar, Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Prinzessin Adolf von Schaumburg. Heute mittag wurden in einer besonderen Abteilung sieben Pferde aus dem Marstall des Kronprinzen außer Wettbewerb vorgeführt. Bei der Jagdspringkonkurrenz errang des Kronprinzen achtjähriger Wallach Kangaroo, geritten von Leutnant Graf v. Holck, den zweiten Preis, während in der Springkonkurrenz für prämiierte Pferde Graf v. Holck auf demselben Pferd nur den siebten Preis und Rittmeister Walzer auf des Kronprinzen Wallach Jumping Powder den elften Preis erhielt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 10. März. Die Ausschmückung der Hauptstraßen für die Jahrhundertfeier zog bereits gestern die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Am Brandenburger Tor ist der Fries mit Fichtengrün umkränzt, die Säulen mit Fichtengewinden umrankt. Die Strecke vom Brandenburger Tor bis zum Schloß ist im Mittelgang mit einer Reihe von Ehrenpforten geschmückt. Auch die Siegessäule hat eine Blumenumrankung erhalten. Das Mausoleum im Schloßpark zu Charlottenburg bildete gestern das Wallfahrtsziel unzähliger Besucher.

Berlin, 10. März. Über die Erneuerung der Tarife im Baugewerbe haben gestern im Reichstagsgebäude die entscheidenden Beratungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Hinzuziehung der bekannten drei Unparteiischen begonnen. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen hängt es ab, ob der wirtschaftliche Friede im Baugewerbe erhalten bleibt.

Paderborn, 10. März. Die von einigen Zeitungen gebrachte Mitteilung von der Verhaftung des Raubmörders Ebender stellt sich als unrichtig heraus.

Frankfurt a. M., 10. März. Der F. Z. wird von Berlin telegraphiert: Die „Zeit" bringt von besonderer militärischer Seite die Mitteilung, daß ein großer Teil der angeblich für Skutari bestimmten serbischen Truppen gar nicht dorthin gehe, sondern nach Durazzo dirigiert werde, wohin auch zahlreiche Feldgeschütze, Baumaterialien für Unterkunftsbaracken und sogar ein Dutzend Aeroplane gebracht worden seien. Die Angaben, daß diese Vorkehrungen gegen die Albaner gerichtet seien, werden als alberne Vorspiegelungen behandelt. Die Aroplane namentlich hätten die Aufgabe, den Seeweg zu überwachen, von woher Albaner nicht zu erwarten sind. Es wird jetzt der allmächtigen serbischen Militärpartei die Absicht zugetraut, Durazzo nicht zu räumen.

Wien, 10. März. Wie die Blätter aus Sofia melden, wurden die Befestigungen von Adrianopel gestern den ganzen Tag über heftig bombardiert. Die Bulgaren bemächtigten sich nach mörderischem Kampfe des Forts Heipan Tarta, wobei 400 türkische Soldaten und 20 Offiziere gefangen genommen wurden. Ein Versuch der Türken, das Fort wieder zu erobern, mißlang.

Wien, 10. März. Gestern mittag fand im Schumannschen Variete eine Matinee statt, die von den in Wien lebenden Tschechen veranstaltet wurde. Etwa 500 Deutsch-Nationale wollten hiergegen demonstrieren, wurden jedoch durch starke Polizeiaufgebote von dem Gebäude abgehalten.

London, 10. März. Der Kommandant von Adrianopel, Schükri Pascha, hat, wie die „Daily News" melden, beim Großwesir Mahmud Schefket Pascha angefragt, unter welchen Bedingungen er die Festung ausliefern könne, da sie am Ende ihrer Kräfte sei und sich nicht länger halten könne.

Pilsen, 10. März. Der Fabrikarbeiter Dubsky wurde von seinem 16jährigen Sohn durch Messerstiche in den Unterleib getötet. Der Sohn hatte zum Messer gegriffen, um seine Mutter vor schweren Mißhandlungen durch den betrunkenen Vater zu bewahren.

Paris, 10. März. Ackerbauminister David hielt gestern in Lille eine Rede, in der er zur Rechtfertigung des Gesetzentwurfes über die dreijährige Dienstzeit u. a. sagte: Die Nation hat bei dem grellen Schein der auswärtigen Ereignisse gesehen, daß Frankreich bisweilen vor einem Abgrund stand. Sie will nicht, daß es herabstürzt. Sie will, daß Frankreich in aller Sicherheit das große friedliche Land des demokratischen und sozialen Fortschrittes bleibt. Frankreich steht niemals allein; es hat im europäischen Konzert die Aufgabe, einen bestimmten Ansturm auszuhalten und seinen Freunden und Verbündeten zu ermöglichen, ihm zu Hilfe zu kommen. Wir wollen nicht die Möglichkeit ins Auge fassen, daß Frankreich eines Tages geschlagen und zerstückelt für uns solch schmerzliches Schauspiel wird, daß wir es vorziehen müßten, mitsamt seiner Verteidigung untergehen zu müssen.

Paris, 10. März. Wie aus Dover gemeldet wird, wurde das neue Gesetz zum Schutze gegen ausländische Flieger und Luftschiffer gestern zum ersten Male angewandt und zwar gegen den französischen Flieger Marty, der mit dem Engländer Ramsay, einem Sohn des berühmten Physikers an Bord eines Zweideckers in Adisham landeten. Marty und Ramsay wurden von der Polizei einem Verhör unterzogen.

Triest, 10. März. In einer Fabrik für Gold- und Silberwaren sind von Einbrechern Goldwaren, Ketten und noch nicht mit Steinen versehenen Armbänder und Krawattennadeln, die noch nicht abgestempelt waren, im Gewicht von 80 Kilogramm gestohlen worden. Der Gesamtwert der Beute wird auf 200 000 Mk. geschätzt.

Mailand, 10. März. Der Mailänder Priestermörder wurde vom hiesigen Schwurgericht unter Ausschluß mildernder Umstände zur höchsten Strafe des italienischen Strafgesetzes, das die Todesstrafe nicht kennt, zu lebenslänglichem Zuchthaus, verschärft durch 10 Jahre Einzelhaft verurteilt.

Odessa, 10. März. Im hiesigen Zollamt wurde ein Fehlbetrag von 1 Millionen Mark entdeckt. Der für schuldig befundene Oberbuchhalter Alexandroff ist geflohen.

Geflügel-Zuchtstationen

des Stadt- und Landkreises Herford für das Jahr 1913.

1. Faverolles.

1. Fräulein von Consbruch in Hiddenhausen.
2. Paul Franke in Herford, Wellbruch.
3. Brauerei zum Felsenkeller in Sundern.
4. August Heinrichmeyer in Vlotho, Schlachthof.

2. Weiße Wyandottes.

1. Rektor Decius in Herford.
2. Herm. Fleer in Herford, Wellbruch.
3. Landw. Haushaltungsschule in Gohfeld.
4. Karl Sander in Obernbeck Nr. 260.
5. Karl Krause in Löhne Nr. 107.
6. Kantor Schwagmeier in Hiddenhausen.
7. Gebr. Uckermann, Brauerei z. Felsenkeller in Sundern.
8. H. Nolting in Gohfeld Nr. 20.
9. H. Lücking in Löhne-Bahnhof Nr. 174.
10. W. Blase in Stift Quernheim.
11. Westf. Süßrahm-Margarinefabrik H. Meyer in Lippinghausen.
12. Obergärtner Schulz in Sundern
13. Herm. Steinkämper in Herford, Wellbrockerweg
14. Obstmuttergarten in Herford, Stukenberg.

3. Rebhuhnfarbige Italiener.

1. W. Tilker in Herford, Hochstraße
2. Oekonom Stute in Pödinghausen bei Enger
3. Landw. Haushaltungsschule in Gohfeld.
4. H. Beckhoff in Hücker bei Spenge
5. Lehrer Ellermann in Bustedt bei Bünde
6. Rittergut Hiddenhausen in Hiddenhausen.
7. Karl Schröder in Eilshausen.
8. Karl Krause in Löhne Nr. 107
9. W. Flottmann in Melbergen
10. Aug. Höner in Hollinde
11. Trinkerheilanstalt Elim in Diebrock.
12. Lehrer Hüllenhorst in Sundern.
13. Landwirt H. Brökemeier in Schwenningdorf.
14. Landwirt W. Ellebracht in Falkendiek.
15. Gebr. Uckermann, Brauerei z. Felsenkeller Sundern.
16. H. Lücking in Löhne — Bahnhof Nr. 174.
17. G. Meyer zu Hartum in Diebrock.
18. H. Bobe, Maurermeister in Schwarzenmoor.
19. Louis Siekmann in Falkendiek.
20. Rektor Wulff in Herford.
21. Westfälische Süßrahm-Margarinefabrik H. Meyer Lippinghausen.
22. Landwirt H. Niehus in Hüffen Nr. 6. b. Bünde.
23. Aug. Möhlmann in Spradow b. Bünde.
24. Wilh. Rose in Herford.
25. August Tilker in Herford, Diebrockerstraße 73.
26. Landwirt Upmeier in Laar b. Herford.
27. Wilh. Knobbe in Herford, Schillerstraße.
28. Obstmuttergarten in Herford, Stuckenberg.
29. Hermann Beimfohr in Steinbeck.

IV. Indische Laufenten.

1. Landw. Haushaltungsschule in Gohfeld
2. Stadtsekretär Th. Kohlstruck in Bünde.
3. Obstmuttergarten in Herford, Stukenberg.

V. Peking-Enten.

1. H. Tödtmann in Stift Quernheim.
2. Gebr. Ueckermann, Brauerei zum Felsenkeller in Sundern
3. Wilh. Knobbe in Herford, Schillerstraße
4. Westf. Süßrahm-Margarinefabrik H. Meyer in Lippinghausen.
5. Frau Oberamtmann Suntheim in Bermbeck.

7. Emdener Gänse.

1. Oekonom Fr. Wippermann in Gohfeld Nr. 14
2. Oekonom G. Meyer zu Hartum in Diebrock
3. Landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Gohfeld
4. Sattelmeyer W. Nordmeyer in Enger, Nordhof
5. Westf. Süßrahm-Margarinefabrik H. Meyer in Lippinghausen.

8. Truthühner.

a. Landputen.

1. Westf. Süßrahm-Margarinefabrik H. Meyer in Lippinghausen.

b. Amerik. Riesen-Mammuth-Puten.

1. Sattelmeyer W. Nordmeyer in Enger, Nordhof.

c. Virginische Schneeputen.

1. Wilh. Knobbe in Herford, Schillerstraße.

Bruteier

geben obige Zuchtstationen an die Eingesessenen des Kreises Herford zu folgenden Preisen ab:

a. von Hühnern	das Stück für	0,25	M.
b. von Enten	" " "	0,30	M.
c. von Gänsen und Putern	" " "	0,50	M.

Porto und Verpackung trägt der Empfänger.

Herford, den 1. März 1913.

Der Landrat.
v. Borries.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Herford.

Generalversammlung

am Dienstag, den 18. März 1913, nachmittags 3 Uhr im Hotel Horstkotte in Löhne i. W.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen aus der Versammlung am 18. Januar 1913 in Bünde.
2. Vortrag des Herrn Dr. Hasenkamp, Direktor des bakteriologischen Instituts in Münster i. W. über: „Die Tuberkulose der Haustiere, unter Berücksichtigung des neuen Seuchengesetzes."
3. Beschwerden der Müller-Innung.
4. Ausstellung in Enger am 20./21. September 1913.
5. Voranschlag für 1913/1914.
6. Verschiedenes.

Herford, den 8. März 1913.

Der Vorsitzende.
v. Borries.

Bekanntmachung.

Am 27. Februar und 4. März d. Js. wurden die **Bullen** nachfolgender Besitzer angekört:

Laufende Nr.	Besitzer des Bullens		Des Bullens			
	Name	Wohnort	Alter Jahr	Farbe und Abzeichen	Abstammung	Zahl der Punkte
1	Wegener, Kolon	Muccum 13	1¼	weißbunt mit Bläße	Ostfriese Krzg.	73
2	Störmer, Kolon	Altenhüffen 17	1¼	schwarzbunt	Landschlag	70
3	Flachmann, Kolon	Dünne 12	1¼	mit Stern desgl.	desgl.	65
4	Dallmann, Müller	Südlengern 7	1¼	schwarzbunt	desgl.	65
5	Bergmeier, Kolon	Rödinghausen 6	1¼	mit w. Bug schwarzbunt mit Stern	desgl.	70

Herford, den 5. März 1913.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. A.: Kugler, Regierungs-Assessor.



Lichtspielhaus „Wittekind"

Höckerstraße 5.

Spielplan

von Sonnabend, den 8. März bis incl. Montag, den 11 März

Fürs Vaterland.

Großes spannendes Drama aus dem Leben eines Spions in 2 Akten.

In der Hauptrolle:

Miss Sahara
die australische Tanzdiva.

Neueste Aktuellität:

„Der offizielle Besuch Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Ludwig von Bayern und seiner erlauchten Gemahlin am Hof Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. am 6 März."

„Der Besuch der Kaiserin und des hohen Brautpaares bei dem Herzog von Cumberland in Gmunden".

Außerdem die sehenswerten, abwechselungsreichen Novitäten.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend von 3½ bis 5½ Uhr:

Kinder- und Jugend-Vorstellung

zu halben Preisen, auch für Erwachsene.

Anfang Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Preise der Plätze:
Loge 1.25 Mk., 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 45 Pfg. inkl. Steuer.

Berggarten.

Am Montag, den 10. März, am hundertjährigen Gedenktage der Erhebung Preußens:

Kaffee-Konzert, Tanzkränzchen

(wie Mittwoch, nachmittags und abends).

Landwirtschafts- und Realschule.

Aufnahmeprüfung für VI am 19. 3., für die übrigen Klassen am 3. 4., früh 9 Uhr. Anmeldungen werden vom 11. 3. ab an Wochentagen von 12—1 im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors entgegengenommen. Vorzulegen sind hierbei Geburtsschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis.

Dr. Paalhorn.



Wegen vollständiger Geschäftsauflösung

veranstalte ich von heute ab einen

Total-Ausverkauf!

Die Preise sind zum grossen Teil **weit unter Einkauf**, da ich das Warenlager bestehend in

Manufaktur-, Weiss- u. Wollwaren, Trikotagen, Gardinen, Tischdecken, Arbeitergarderobe etc.

in ganz kurzer Zeit

ausverkauft haben muss. Jeder sollte bei dieser nie wiederkehrenden Gelegenheit seinen Bedarf zu Spottpreisen bei mir decken.

Reste aller Art zu noch nie dagewesenen Preisen.

H. Aumann

Herford, Gänsemarkt 5.

Einige Konfektions- u. Dekorationsständer und Büsten gebe gleichfalls sehr billig ab.

!! Möbelfabriken !!

Ganz besonders feine Ausführung in

Lichtdruck-Katalogen, Musterblättern und Postkarten

fertigt billig

Lichtdruck-Anstalt H. Boas
Bielefeld. Am Damm 5.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. In der Zeit vom 10. März und folgende Tage findet das Austragen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen (erstere auf gelbem, letztere auf weißem Papier mit gelbem Rande) teils durch Ordonanzen pp., teils durch die Post statt.
2. Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem zuständigen Bezirksfeldwebel anzuzeigen.
3. Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich nicht selbst tagsüber zur Empfangnahme zu Hause halten können, haben hiermit einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner zu beauftragen.
4. Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II.), der bis zum 31. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten, hat dieses schriftlich oder mündlich sofort dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden.
5. Die vom 1. April 1913 ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen und Paßnotizen (erstere auf rotem Papier, letztere auf weißem Papier mit rotem Rande) sind an diesem Tage, aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Detmold, den 1. März 1913.

Königliches Bezirkskommando.



Färberei Münzer

Chem. Wäscherei

15 Steinstrasse 15

— Fernsprecher 493. —

Seit Jahren bekannt durch gute und preiswerte Arbeit

Bettinlette

in reichster Auswahl aus Feder- od Daunenköper, Atlasbarch., Feder- od. Daunensatin usw.! Alle gangbaren Größen zum sofortig. Füllen in Gegenwart der Käufer stets vorrätig. Beste Näharbeit! Nur

bewährte Qualitäten

von langjährig. Haltbarkeit, desgl.

Bettfedern und Daunen

in best., unübertroffener Reinigung zu billigsten Preisen Die hohe Leistungsfähigkeit

von **Pecher & Co.**

in **Herford J,** Kurfürstenstr. 24, ist vieltausendfach anerkannt durch Dank- und Nachbestellungsbriefe! Preislisten und Proben kostenlos.



Garantiert reinen

Bienen-Schleuder-Honig

per Pfund Mk. **1.20.**

Garantiert reinen

Bienen-Honig

per Pfund Mk. **1.00.**

empfiehlt

Carl Massmann

Neuer Markt 24. Telefon 58.

Für Einfriedigungen:

Gittersockel, Sockelsteine, und eisenarmierte Zaunsäulen u. Eckpfosten

Ludwig Matthias,
Zementwarenfabrik,
Herford. Werrestraße.

Grenzsteine

50 Zentimeter hoch
mit gespreiztem Fuß
— stets vorrätig: —

Ludwig Matthias,
Zementwarenfabrik,
Herford, Werrestraße.

Telacin

wirkt **knochenbildend bei engl. Krankheit.**

Zu haben:

Apotheken u. Drogerien.



Fortzugshalber

beabsichtige ich mein in schöner Lage Herfords neu erbautes

Zweifamilienhaus

preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Einrichtung ist modern. Zu jeder Wohnung gehören 6 Räume, 1 Badezimmer, Straßen- u. Gartenbalkone. Anzahlung gering. Restgeld bleibt auf Wunsch stehen.

Gefl. Off. erbitte unter B. G. 2830 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kräftiges nicht unter 8 Jahre altes

Ackerpferd

zu kaufen gesucht.

Offert. unter Nr. 2993 an die Expedition dieser Zeitung.

I. Etage

besteht aus 5 Räumen, Küche und Zubehör Zentralheizung) per 1. April zu vermieten. **Radewigerstr. 7.**

Pferde-

häcksel, gute gesunde Ware, stets zu haben, auch ladungsweise, zu billigen Preisen bei

W. Söfker, Landwehr bei Rinteln.

Zum 1. April d. J. ist in **Schweicheln**

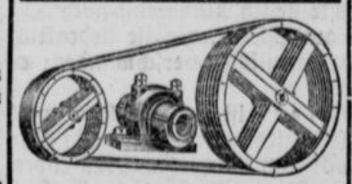
ein Haus

enthaltend 2 Wohnstuben, 1 Küche, 2 Kammern, 2 Ställe, 1 Arbeitsraum, 1 Trockenstube, 2 Lagerräume, 1 Diele und sonstiges Zubehör zum Preise von 250 Mk. jährlich zu vermieten. Auskunft erteilt der Bahnmeister Kreienfiek in Herford.

Panamahüte, Strohhüte,

die der **Reinigung bedürfen,** bitte ich mir umgehend zuzuschicken.

August Tremel,
Hutfabrik.



Holzriemscheiben, Ringschmierlager, Treibriemen, Verbinder, Armaturen, Pumpen, Dichtungsmaterialien.
Grosses Lager, billige Preise.
H. A. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 1.

Zement-Dachfalzziegel

„Westfalenstein"
durchaus bewährt
in **Rot- u. Blauschwarz**
erstklassige Ausführung
empfiehlt bestens

Ludwig Matthias,
Zementwarenfabrik,
Herford, Werrestraße.

Fast neuer eichener

Spiegel, Sofa-Umbau und Buffet

umständehalber billig abzugeben. Off. u. Nr. 2989 a. d. Geschäftsst. d. Bl.



Monickendamer Bratbückinge

stets frisch vorrätig bei

Carl Massmann
Hoflieferant
Neuer Markt 24, Teleph. 52

Eine von mir

ausgeklagte Forderung

in Höhe von Mk. 26306.— nebst Zinsen von zwei Jahren beabsichtige ich gegen Nachlaß **zu verkaufen.**

Dr. Erdbrügger,
Friedenstal.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebensdauer weniger.

Aktiva Ende 1911: 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Dietrich Euscher, Kreis-Sparkassenbuchhalter in **Herford,** Elisabethstrasse 4;
Potthoff & Castanien in Bielefeld, von der Reckestrasse 4.

Im **Konkurse Hermsmeyer** (Neuheiten-Bazar) hier werden nur noch **bis zum 15. cr.**

Damentaschen, Postkarten- u. Photographiealbums, Stand- und Taschenuhren, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Kaffeeservice (für silberne Hochzeiten), Puppen und Spielsachen, Vasen, Nippes, Broschen, Blousen- und Hutnadeln, Parfüms, Seifen, Bürsten und Kämme 2c. 2c.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Herford, den 7. März 1913.

Der Konkursverwalter.
Otto Cramer.

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 58 (enthält 8 Seiten). Montag, den 10. März 1913. 68. Jahrgang.

Reichstag.

Sitzung vom 8. März.

Nach kurzer Diskussion wurde der Notetat bewilligt. Es folgte die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats der Schutzgebiete und zwar zunächst des Etats für Ostafrika.

Das Gehalt des Gouverneurs wurde ohne Debatte bewilligt, eine Resolution der Budgetkommission auf Beseitigung des Arbeitszwanges für Eingeborene, Bereitstellung von Mitteln für Krankhausbauten und Entsendung von Aerzten und Krankenpflegern wurde angenommen. Beim Kapitel „Weiße Hilfskräfte“ beantragte die Kommission eine Resolution auf Förderung der Baumwollkultur in den Schutzgebieten. Abg. Krätzig (Soz.): Der Resolution vermögen wir nicht zuzustimmen, denn von unseren Kolonien ist eine wirksame Beeinflussung des Baumwollmarktes nicht zu erwarten. Die Behauptungen des Sozialdemokratischen Redners werden von Vertretern aller bürgerlichen Parteien gründlich widerlegt. Das Kapitel wurde bewilligt und die Resolution angenommen. Beim Titel „Bekämpfung epidemischer Krankheiten 310 000 Mark“ forderte Abg. Dr. Paasche (Natl.): Die Erhöhung dieses Etatstitels ist dringend zu wünschen. Der ordentliche Etat wurde bewilligt. Im außerordentlichen Etat finden sich mehrere Bahnprojekte. Abg. Dr. Paasche (Natl.) bittet das Projekt ins Auge zu fassen, die Nordbahn bis zum See fortzuführen. Staatssekretär Dr. Solf erklärt sich schließlich damit einverstanden, daß in dieser Hinsicht Vorarbeiten gemacht werden. Das Haus beschloß entsprechend und bewilligte den Rest des Etats für Ostafrika. Bei dem Etat Kamerun hob Staatssekretär Dr. Solf hervor, die Regierung könne Herrn Dr. Semler dankbar sein, daß dieser — in völliger Uebereinstimmung mit dem damaligen Staatssekretär, Herrn von Kiderlen — die unter den Gesellschaften bestehenden Grenzschwierigkeiten mitbeseitigen half; ganz entschieden wies der Staatssekretär — vorher hatte das auch schon Dr. Paascha getan — den Gedanken zurück, daß Dr. Semler und der mit angegriffene Botschaftsrat von der Lancken irgendwelche Privatinteressen verfolgt hätten. Der Etat für Togo wurde ohne Debatte genehmigt. Trotzdem nun die Sitzung schon über sechs Stunden gewährte, war die Redelust der Sozialdemokraten noch nicht befriedigt. Auch der Etat für Südwest wurde zu allerlei nichtssagenden Angriffen benützt. So schimpfte Abg. Dr. Quessel über niedrige Löhne, so daß die Arbeiter angeblich der Armenpflege anheimfielen, mußte sich aber dann vom Gouverneur Dr. Seitz sagen lassen, daß er keine Ahnung von den in Südwest gezahlten Löhnen hat, die 10 Mark (!) für ungelernte und 15—18 Mark (!) für gelernte Arbeiter betragen. Endlich wurde das Gouverneursgehalt bewilligt, die Resolution der Kommission auf Verminderung der Schutztruppe abgelehnt, die weitere Resolution angenommen. Der Rest des Etats wurde bewilligt. Bei dem Etat für Neuguinea wurde eine Resolution der Kommission auf Verbot der Jagd auf Paradiesvögel einstimmig angenommen. Ohne Debatte passierte der Etat für Samoa. Es folgte der Etat für Kiautschou. Die Abgg. Dr. Heckscher (Vp.) und Nacken (Zentr.) sprachen über die deutsche Hochschule und einzelne andere Fragen, die für die Entwicklung Kiautschous und besonders Tsingtaus wichtig sind, und Staatssekretär Tirpitz antwortete kurz. Der Etat wurde dann bewilligt. Damit waren sämtliche Kolonialetats erledigt. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 2. April, statt. Ehe das Haus unter den üblichen Osterwünschen auseinanderging, gedachte Präsident Dr. Kaempf der Bedeutung der Gedenktage, die das deutsche Volk zu begehen sich anschickt. Sämtliche Abgeordnete hatten sich erhoben, nur die Sozialdemokratie wollte auch hier zeigen, wie fernab sie von jedem nationalen Empfinden steht.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. März.

Die allgemeine Beratung über den Etat der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse nahm heute nur noch kurze Zeit in Anspruch. Der Gegensatz zwischen Preußenkasse und Zentraldarlehnskasse wurde noch einmal ausgiebig erörtert und dann wurde der Etat bewilligt. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Ausbau von Wasserkräften im oberen Quellgebiet der Weser. Die Kommission hat den Gesamtbetrag, der der Regierung für den Zweck zur Verfügung gestellt werden soll, von neun Millionen auf 10½ Millionen erhöht. Davon dürfen, solange die Wasserkräfte bei Minden nicht zum Ausbau gelangen, nur 6½ Mill. Mark verwendet werden, während die Regierung 5 Millionen vorgeschlagen hatte. Sämtliche Parteien stimmen dem Entwurf und den Kommissionsbeschlüssen zu und es erfolgt in 2. und 3. Lesung einstimmige Annahme. Hierauf beschäftigte sich das Haus mit dem Ausgrabungsgesetz, das die gesetzlichen Grundlagen für einen wirksamen Rechtsschutz des vaterländischen Erbes an Bodenaltertümern gibt. Die Ausgrabungen solcher Gegenstände von kulturgeschichtlicher oder naturgeschichtlicher Bedeutung soll nur in der Weise erfolgen dürfen, daß das öffentliche Interesse an der Förderung der Wissenschaft und Denkmalpflege nicht beeinträchtigt wird. Die Vorlage geht an die Justizkommission. Es folgte die zweite Beratung des Antrags der Abgg. Schiffer und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs über Anfechtbarkeit von Polizeiordnungen und Ortsstatuten. Mit der Beratung hierüber wurde verbunden die zweite Beratung des Antrags Schiffer auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Anfechtung amtlicher Verfügungen sowie der Antrag Schiffer, betreffend die Sammlung und Sichtung des vorhandenen Rechtsstoffes.

Die Anträge wurden nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, in denen zunächst die Voraussetzungen angegeben werden, unter welchen gegen die Gültigkeit von Polizeiordnungen beim Oberverwaltungsgericht Klage erhoben werden kann. Ferner hat die Kommission beschlossen, daß alle amtlichen Verfügungen, die in einem durch preußische Rechtsvorschriften geregelten Verfahren ergehen, und deren Anfechtung an eine Frist gebunden ist, angeben müssen, welche Rechtsmittel dagegen zulässig sind. Schließlich ersuchte die Kommission die Regierung, geeignete Maßnahmen zur Sammlung und Sichtung der noch geltenden preußischen Gesetze und Verordnungen zu treffen. Zu einer Petition um Verleihung des passiven kommunalen Wahlrechts an die Lehrer der öffentlichen Volksschulen beantragt die Kommission Ueberweisung als Material. Abg. Dr. Schepp (Vp.) beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Magdeburg, 8. März. Wegen schauerlichen Wuchers verurteilte gestern die Strafkammer den Bankier Herms sen. zu einem Jahre Gefängnis, 3000 *M* Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Herms jun. zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, 2000 *M* Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Bei der Erteilung von Darlehnsgeschäften hatten die Angeklagten zunächst 5 *M* Gebühren für Auskunfteinholung gefordert. Für das Darlehn selbst mußte ein nach drei Monaten fälliger Wechsel ausgestellt werden. An Zinsen, Provision und Stempelkosten wurden zehn Prozent für das Vierteljahr berechnet, in verschiedenen Fällen auch mehr. Wurde der Wechsel am Fälligkeitstermin nicht eingelöst, so mußte der Schuldner abermals Auskunftkosten entrichten, einen neuen Wechsel akzeptieren und für ein Vierteljahr Zinsen vorausbezahlen. Es gingen täglich bis 100 und mehr Darlehngesuche ein.

Wilhelmshaven, 9. März. Ein Trauergottesdienst für die mit dem Torpedoboot S 178 untergegangenen Seeleute fand hier statt. Außer der 2. Torpedodivision nahmen Abordnungen aller Marineteile an der Feier teil.

Kleine Chronik.

Berlin, 8. März. Fallschirmversuche. Auf dem Johannisthaler Flugplatz wurden Versuche mit einem Fallschirm vom Flugzeug aus gemacht. Obermaschinistenmaat Dreschel hat einen Fallschirm konstruiert, mit dem bei Versuchen in der Ballonhalle recht gute Resultate erzielt wurden. Heute vormittag stieg Dreschel mit dem Piloten der Fokkerwerke auf, um ein kleines Fallschirmmodell, das mit 4 Kilogramm Sand erschwert war, aus größerer Höhe abzuwerfen. Dreschel ließ aus einer Höhe von etwa 200 Meter den Miniaturschirm, der sich an der Achse des Eindeckers befand, niederfallen. Nach 10 Meter Fall öffnete sich der Schirm und glitt mit einer Geschwindigkeit von 3½ Meter in der Sekunde zu Boden, wo er sanft landete. Die Versuche sollen demnächst mit einem größeren Modell fortgesetzt werden.

Berlin, 8. März. Raubmordversuch. Heute nacht gegen 3 Uhr wurde der Kaufmann Ludwig Spohnholz aus Dresden, der seit zwei Tagen geschäftlich in Berlin weilte, mit schweren Stichwunden im Unterleib auf dem Tempelhofer Feld aufgefunden und nach der Königlichen Klinik gebracht, wo er sehr bedenklich daniederliegt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß S. von einer Dirne verschleppt und von deren Zuhälter niedergestochen und ausgeraubt worden ist.

Berlin, 8. März. Ein Raubanfall wurde auf dem Hauptpostamt heute auf ein junges Mädchen verübt, als es 3000 Mark in Scheinen einzahlte. Ein junger Bursche entriß ihr 780 Mk. in kleinen Scheinen und entfloh. Als man ihn verfolgte, warf er nach und nach die kleinen Scheine fort um die Verfolger aufzuhalten. Trotzdem gelang es, alle Scheine bis auf 10 Mk. zu finden und den Räuber, der ein Handlungsgehilfe namens Lüdicke ist, zu verhaften.

Lübeck, 8. März. Zur Hundertjahrfeier der Befreiung Lübecks von der Franzosenherrschaft und zur Erinnerung an die 25. Wiederkehr des Todestags Kaiser Wilhelms I. stiftete Senator Possehl für die Stadt Lübeck ein Kaiser-Wilhelm-Volkshaus unter der Bedingung, daß vor diesem ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal errichtet wird. Die Baukosten für das Volkshaus sind auf 800 000 Mark veranschlagt. Senat und Bürgschaft nahmen die Schenkung an und beschlossen mit Professor Tuaillon in Berlin einen Vertrag, wonach dieser vor dem Volkshaus für 150 000 Mark ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. zu errichten hat. Das geplante Volkshaus soll eine Gedächtnishalle, öffentliche Lesesäle für Erwachsene und Kinder, Versammlungs- und Festsäle sowie Ausstellungsräume für künstlerische Zwecke enthalten.

Hirschberg, 8. März. Der Brautschleier der Prinzessin. Den Schlesischen Spitzen-Schulen Marie Hoppe, Königl. Hoflieferantin und Margarete Siegert, Hirschberg, wurde soeben durch die Kaiserin der ehrenvolle Auftrag zuteil, für Prinzessin Viktoria Luise Brautschleier, Brauttaschentuch, sowie Spitzen für das Brautkleid zu nähen. Die Zeichnungen, denen Motive eines im Besitz der Kaiserin befindlichen Spitzenschleiers zugrunde liegen, wurden von Anna Chales de Beaulieu, Berlin, entworfen. Das Muster zeigt ein zartes Gebilde von Blüten und Ranken, welche, aus feinstem Zwirn genäht, auf duftigem Tüll appliziert werden.

Halberstadt, 8. März. 3 Todesurteile. Nach viertägiger Verhandlung gegen die Arbeiter Wilhelm und Stefan Sokolewski und den Handelsmann Rudolf Knobel aus Gröningen wegen Ermordung des Ackergehilfen Albert Behrends wurden heute abend die Angeklagten zum Tode verurteilt. Die drei Verurteilten nahmen das Erkenntnis mit Fassung auf und erklärten bis zum letzten Augenblick, unschuldig zu sein.

Leipzig, 8. März. Die Lustige Witwe. Im Prozeß der Erben des französischen Bühnendichters Henry Meilhac gegen den Verlag von Blochs Erben in Berlin, der mit der Behauptung erhoben war, die Operette „Die Lustige Witwe“ sei ein Plagiat des schon 1861 verfaßten Lustspieles Meilhacs **L'attaché d'ambassade** (Der Gesandtschaftsattache) hat heute das Reichsgericht zu ungunsten des Klägers entschieden. Die Klage richtet sich gegen jede weitere Aufführung der Lustigen Witwe in Deutschland und verlangte Schadenersatz und Rechnungslegung über alle mit der Lustigen Witwe erzielten Einnahmen.

Dresden, 8. März. Eine feingekleidete Verbrecherbande, die mit Revolvern, Dolchen und Einbrecherwerkzeug ausgerüstet war, wurde heute von der Polizei im Eisenbahnzug Dresden-Elstra, nach heftigem Kampf, an dem auch Bahnbeamte und Reisende teilnahmen, verhaftet bis auf zwei Mitglieder, die entkamen.

Darmstadt, 8. März. Mit 600 000 Mark Fehlbetrag schließt die Spar- und Darlehnskasse, Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Längsdorf, das abgelaufene Geschäftsjahr ab. Es ist zu befürchten, daß eine ganze Anzahl kleiner Landwirte durch diesen neuen Genossenschaftszusammenbruch, der infolge schlechter Geschäftsführung entstanden sein soll schwer geschädigt wird.

Karlsruhe, 8. März. Starker Schneefall trat heute im Schwarzwald und in den Vogesen ein. Der Neuschnee liegt 20 Zentimeter hoch. Die Skibahnen sind im Gebirge sehr günstig.

Friedrichshafen, 8. März. Das als Militärluftschiff erbaute neue Luftschiff, das die Bezeichnung „Z. IV.“ erhält, und seinen künftigen Standort in Königsberg in Preußen haben wird, ist heute in Dienst gestellt.

Wien, 8. März. Zwei ungarische Aristokraten spielten in einem Wiener Hotel Baccarat. Der eine Spieler gewann bis 3 Uhr morgens 2½ Millionen Kronen. Das Spiel wurde mit wechselndem Glück fortgesetzt und gegen 5 Uhr morgens standen die Spieler auf pari. Trotzdem wurde das Spiel nicht abgebrochen. Dem Partner, der zu Anfang verloren hatte, wandte sich das Glück zu und er gewann bis morgens 7 Uhr ½ Million Kronen. Da der Verlierer nicht so viel Geld bei sich hatte, lieh er sich die Summe von einem Geldgeber und zahlte seinem Partner darauf im Hotel den vollen Betrag des Spielgewinnes aus.

Kopenhagen, 8. März. Schiffbruch erlitt der englische Fischdampfer „Togo“ an der isländischen Küste. Die aus 20 Köpfen bestehende Besatzung ist ertrunken.

Newyork, 8. März. Die Explosionskatastrophe auf dem Patapscofluß am Eingang des Hafens von Baltimore war noch um vieles furchtbarer, als man nach den ersten Meldungen annahm. Die Zahl der Toten wird heute auf gegen hundert geschätzt und beträgt mindestens 86. Zweihundert Menschen sind verwundet, davon etwa 50 tödlich. Die Gewalt des Luftdrucks war so groß, daß das Fundament des Staatskapitols in Annapolis und die Wolkenkratzer von Baltimore erschüttert wurden. Tausende von Menschen flohen, von Panik erfaßt, da sie ein Erdbeben vermuteten, auf die Straße.

Der Kurier des Königs

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In den ersten Tagen des Januar 1813 befand sich die Stadt Berlin in ungewöhnlicher Aufregung. Die Scheu der Bürger vor den anmaßenden französischen Soldaten, welche unter dem Kommando des Marschalls Angereau, Herzogs von Castiglione, die französische Besatzung bildeten, wich immer mehr einem selbstbewußten Trotze. Wenn man auch noch nicht wagte, dem noch immer so mächtigen und gefürchteten Feinde offenen Widerstand entgegenzusetzen, so zeigten doch die immer finsterer werdenden Blicke der Männer den fremden Eindringlingen, daß man die Zeit der Demütigung und Erniedrigung bald vorüber glaube.

Noch war nichts geschehen, was auf offenen Kampf mit dem korsischen Eroberer schließen ließ, aber das Vorgefühl einer großen Aktion lag gewissermaßen in der Luft. Man sah im Geiste die Morgenröte einer neueren Zeit. Die Macht des russischen Winters hatte die Hunderttausende des modernen Xerxes vernichtet, der Augenblick zum Handeln für seine Feinde war erschienen. Jedermann fühlte, daß etwas geschehen werde und müsse. Überall steckte man die Köpfe zusammen, tauschte flüsternd Hoffnungen und Neuigkeiten aus. Sehnsüchtig harrten Tausende auf ein einziges Wort, den Aufruf zum Kampfe. Noch war es nicht gesprochen worden, doch zahlreiche andere Anzeichen deuteten auf eine baldige Erhebung hin. Die Namen Stein und Scharnhorst klangen von allen Lippen.

Es war an einem dieser Tage des Harrens und Bangens, oder vielmehr an dem Abend eines dieser Tage, als zwei Männer leise an die Tür eines niedrigen, altertümlichen Hauses der Königstraße klopften. Beide hochgewachsene, schöne Gestalten, die stattlichen Körper in dicke Mäntel gehüllt. Ungeduldig wechselten sie in gedämpftem Ton einige Worte, da wurde die Tür nach innen zurückgezogen und eine weibliche Stimme fragte, wer da sei.

„Ist Herr Hauptmann von Dohna hier?" fragte hastig einer der Männer.

„Wer wünscht es zu wissen?" erkundigte sich die Besitzerin der vorigen Stimme vorsichtig.

„Ei, zum Kuckuck, ich", entgegnete barsch, aber leise der Fremde. „Sagen Sie dem Herrn Hauptmann, er möchte so gut sein und sich einen Augenblick herausbemühen, ich will nur drei Worte mit ihm sprechen."

„Lassen Sie uns aber bitte in das Haus treten", fügte sein Gefährte in liebenswürdig bittender Weise hinzu. „Der Abend ist rauh und außerdem möchten wir jedes Aufsehen vermeiden."

Die Pförtnerin, eine ältere Magd, zögerte. „Ich weiß nicht", begann sie unsicher, „ob —"

Der höfliche Herr unterbrach sie rasch.

„Sie brauchen keine Furcht zu haben, gute Frau, wir sind Freunde des Herrn Hauptmann."

„So treten Sie ein!"

Die Männer traten rasch in das Haus, dessen Tür der erste Sprecher eilig hinter sich zuklinkte. Flüsternd blieben sie in dem dunklen Hausflur allein.

Hauptmann Felix von Dohna vernahm die Botschaft der alten Frau mit einem Anflug von Unbehagen. Niemand läßt sich gern stören, wenn er im wohldurchwärmten, freundlich erhellten Zimmer auf weichem Polster vor einem Glase Wein und neben einer schönen jungen Dame sitzt, noch dazu, wenn der Wein alter feuriger Rheinwein und die schöne junge Dame seine Geliebte ist.

Die Liebenden schienen ein passendes, einander in jeder Hinsicht würdiges Paar.

Der Hauptmann, eine schlanke und doch kräftige, militärische Erscheinung mit kurzgeschnittenem, blondem Haar und einem martialischen, rotblonden Schnurrbart, mit freundlichen, blauen Augen und rötlich überhauchtem Gesicht, wie man es oft bei Leuten findet, die sich viel im Freien aufhalten oder von besonders guter Gesundheit sind; Henriette von Norbert, seine Braut, ein noch jugendliches, graziöses Mädchen mit anmutigen Zügen und einem Ausdruck sinnenden, edlen Ernstes in den dunklen, seelenvollen Augen. Ihnen gegenüber saß in ihrem Lehnstuhl Henriettes Tante, die noch rüstige Witwe eines in der unglücklichen Schlacht bei Jena gefallenen preußischen Offiziers. Mit Wohlgefallen ruhten die Augen der Matrone auf den glücklichen Verlobten, welchen sie in ihrer Wohnung Schutz und Protektion gewährte. Denn Henriettes Vater, ein höherer und mit irdischen Gütern reich gesegneter Beamter, sah die Zuneigung seiner Tochter zu dem zwar ritterlichen und ehrenhaften, aber doch armen und zurzeit noch in niedrigem Range stehenden Offizier nicht gern. Wenn er auch dem Fräulein nicht gerade den Umgang mit ihrem glühenden Verehrer verbot, so gab er doch die kategorische Erklärung ab, nicht eher in eine Verbindung der beiden zu willigen, bis der Hauptmann seine Würdigkeit bewiesen und sich einen höheren Rang errungen habe.

Trotzdem hatten sich Felix und Henriette insgeheim verlobt, um Lebens und Sterbens willen, wie sie meinten, da der Krieg vor der Tür stand und niemand sagen konnte, ob der junge Mann sein Leben aus demselben zurückbringen werde. Tante Eva, von einer vermeintlichen Ähnlichkeit des feurigen Liebhabers mit ihrem teuren Gefallenen tief ergriffen, begünstigte den heimlichen Bund; in ihrem Hause trafen sich die Verlobten.

Natürlich war die unruhige Zeitlage wie überall so auch hier der Gegenstand der Unterhaltung. Die große Frage: „Wann wird es losgehen?" wurde nach allen Seiten ventiliert.

Das schöne Paar nahm ja ein doppeltes Interesse an dem bevorstehenden Kampfe. Das Schicksal des heißgeliebten Vaterlandes war eng mit dem eigenen verknüpft. Felix sollte Beförderung und Auszeichnung und damit die Braut erringen, „als freier Mann in einem freien Lande", wie Henriette begeistert ausrief.

„Und wenn ich falle?" fragte der Hauptmann mit ernstem Anklange.

„Dann stirbst du für das Vaterland", erklärte das deutsche Mädchen mit blitzenden Augen. „O, daß ich wie du ein Mann wäre, Felix — Seite an Seite wollt' ich mit dir fechten."

„Ja, wenn nur endlich die Stunde schlüge", sagte in edlem Zorn die alte Dame, „Herr von Dohna, rächen Sie meinen unglücklichen Gatten, entsühnen Sie sein heiliges Blut!"

„Das will ich", rief Felix freudig. „Und ich glaube, der Augenblick ist näher, als wir wähnen. Allerhand Gerüchte irren in der Stadt herum. Bald soll Stein im Begriffe stehen, aus Rußland zurückzukehren, bald heißt es, der König gedenke sich nach Schlesien zu begeben. Irgend etwas ist im Werden — vielleicht bringen schon die nächsten Tage die Entscheidung."

„Gott gebe es!" sprach Henriette feierlich.

In diesem Augenblicke erschien die alte Magd, um ihre Botschaft an den Hauptmann von Dohna auszurichten.

Felix sprang überrascht auf. — „Wer kann mich hier suchen?"

„Mein Vater!" stammelte das Mädchen.

„Nein, gnädiges Fräulein, er nicht", beruhigte sie die alte Frau. „Ich kenne ihn an der Stimme. Es sind zwei fremde Herren, große, starke Männer, wie der Herr Hauptmann."

„So will ich hinausgehen", sagte dieser, „und fragen, was man von mir will. Nur keine Furcht, Henriette, es werden Kameraden sein. Irgendeine wichtige Nachricht ist eingetroffen."

„Der Himmel lasse es eine gute sein", rief Tante Eva in flehendem Tone.

Felix ergriff eine Kerze und stieg die Treppe hinab. In dem Hausflur erblickte er zwei dunkle Gestalten.

„Was wünschen Sie?" fragte er, vorsichtig auf der letzten Stufe stehen bleibend.

„Sind Sie Hauptmann von Dohna?" nahm der Höfliche halblaut zur Gegenfrage das Wort.

„Der bin ich. Was will man von mir?"

„Eine kurze Unterredung, Kamerad", entgegnete der Fremde mit dem rauhen, tiefen Organ.

„Ah, Herr Major, Sie sind es", gab Felix seiner Verwunderung Ausdruck, indem er eilig herzutrat und die Herren respektvoll grüßte.

„Bitte meine Charge nicht zu nennen", antwortete der Angeredete. „Die Wände haben Ohren und wir —" er dämpfte seine Stimme zu einem Flüstern — „kommen in einer ebenso wichtigen als geheimen Mission. Wir suchen Sie schon seit einer Stunde, in Ihrer Wohnung, im Café, bei Ihren Kameraden — von einem derselben erfahren wir endlich, daß Sie wahrscheinlich hier zu finden seien. Wollen Sie uns eine halbe Stunde schenken?"

„Es ist mir nicht allein Pflicht, sondern Vergnügen."

„So kommen Sie nach meiner Wohnung. Aber sofort, wenn ich bitten darf."

„Nein, nein", wehrte der Major kurz ab. „Es ist besser, Sie lassen uns fünf Minuten Vorsprung. Guten Abend."

Die Männer verließen rasch das Haus, während Felix sich mit gleicher Schnelligkeit zu seiner Braut zurückbegab, um ihr die an ihn ergangene Aufforderung mitzuteilen.

„Gewiß ist etwas im Werke", fügte er in freudiger Aufregung hinzu, „die Herren würden sich nicht so viel Mühe gegeben haben, mich ausfindig zu machen, wenn es sich nicht um eine dringende und wichtige Angelegenheit handelte."

„Wer war der andere Herr?" forschte Henriette.

„Ich kannte ihn nicht. Doch der Herr Major wohnt ganz in der Nähe, wenn du eine Stunde auf mich warten willst."

Natürlich wollte sie. „Die Spannung würde mir keine Ruhe lassen, Felix", sagte sie erregt.

„Auf Wiedersehen, teures Lieb — auf Wiedersehen, gnädige Frau."

Der junge Hauptmann stürzte fort.

2. Kapitel.

Auf der Straße angelangt, mäßigte er seine Schritte, um nicht Verdacht wachzurufen, für den Fall ihn jemand erkennen sollte. Wie ein gleichgültiger Spaziergänger trat er in das Haus, welches der Major bewohnte. Ein Diener nahm ihn in Empfang und führte ihn in das Arbeitszimmer seines Vorgesetzten, ein höchst einfach ausgestattetes Gemach mit einem großen Tisch in der Mitte, ein paar Stühlen, einem Kanapee, einem Schreibtisch, einigen Gemälden und einem Bücherspind. Auf dem Tische brannten zwei Kerzen. Davor saß der Major und der höfliche Herr, hinter ihnen im tiefen Schatten ein dritter Mann in Zivilkleidung, dessen Gesicht Felix nicht sehen konnte. Der junge Mann grüßte militärisch, der Major erhob sich.

„Dies ist der Hauptmann von Dohna", wandte er sich an den Unbekannten im Schatten.

Dieser stand lebhaft auf.

„Lassen Sie mich mit dem Herrn allein", befahl er in tiefem, wohlklingendem Tone, dem die Gewohnheit des Gebietens eine außerordentliche Klarheit und Bestimmtheit gegeben.

Ohne ein Wort gehorchten der Major und sein Gefährte der erhaltenen Weisung.

„Sie sind Herr Hauptmann Felix von Dohna?" nahm der Unbekannte das Wort, indem er den jungen Offizier prüfend betrachtete.

„Ja, mein Herr."

„Wie alt sind Sie?" — „Achtundzwanzig Jahre."

Die Prüfung schien zum Vorteil des Offiziers ausgefallen zu sein, denn der Fremde trat noch tiefer in den Schatten zurück und fuhr fort:

„Sie haben eine Braut?"

Felix errötete. „Ich — eigentlich —"

„Ich weiß schon", schnitt ihm der andere die verlegene Erwiderung ab. „Sie sind arm und Ihre Aussichten auf eine Verbindung mit der Dame hängen von Ihrer baldigen Beförderung ab."

„So ist es."

„Man hat Sie mir als einen ehrgeizigen und mutigen Offizier geschildert, der eventuell nicht nur geneigt, sondern auch qualifiziert sein dürfte, ein gefährliches und kühnes Unternehmen zu gutem Ende zu führen?"

„Wenn es zugleich ein ehrenvolles Unternehmen ist, so würde ich Leib und Blut an sein Gelingen setzen."

„Es ist ein ehrenvolles, höchst ehrenvoll und wichtig zugleich. Von größter Bedeutung für das Vaterland und seine Befreiung."

„Dann —" — „Warten Sie — Sie können annehmen oder ablehnen, wie Sie wollen. Nehmen Sie an, so winkt Auszeichnung und Beförderung, vielleicht erringen Sie sich die Braut. Aber unterschätzen Sie die Gefahr nicht — Ihr Leben steht nicht einmal, sondern zehnmal auf dem Spiele. Nur ein Mann, ebenso besonnen als kühn, ist zur Durchführung geeignet."

„Worum handelt es sich?"

„Sie sollen es erfahren und sich dann entscheiden. Doch ob Sie annehmen oder ablehnen, es handelt sich um ein Staatsgeheimnis von eminenter Tragweite. Ich verlange Ihr Ehrenwort als Offizier, daß in beiden Fällen kein Wort über Ihre Lippen kommt. Niemand darf wissen, was Sie vorhaben und wohin Sie sich begeben — Sie müssen irgendeine plausible Ausrede erfinden. Nun?"

Der Hauptmann zögerte.

„Sie wollen nicht?"

„Ich kenne Sie nicht — die Zeiten sind unruhig, der Verrat lauert überall. Noch kann ich nicht beurteilen, ob mein Versprechen meinem Vaterlande nützen oder schaden wird. Entweder muß ich daher wissen, wem ich es geben soll, oder worum es sich handelt."

„Sehr gut", entgegnete der Herr und trat plötzlich aus dem Schatten des Pfeilers in das helle Licht der Kerzen. „Sehen Sie mich an — kennen Sie mich?"

Felix prallte betroffen zurück. „Verzeihung, Exzellenz —"

Der Unbekannte winkte ihm gebieterisch, zu schweigen.

„Kein Name!" rief er mißbilligend. „Sind Sie jetzt bereit?"

„Zu allem." Und Felix gab feierlich die gewünschte Erklärung.

„So hören Sie denn", sprach der Fremde ruhig weiter. „Sie sind vermutlich nicht über die neuesten Ereignisse unterrichtet?"

„Welche Ereignisse?"

Der Unbekannte lächelte.

„Natürlich können Sie keine Ahnung davon haben, denn die Sache ist bis jetzt tiefes Geheimnis. Sie kennen den General York?" — „Zu Befehl."

„So vernehmen Sie denn, daß General York am 30. Dezember zu Tauroggen einen Vertrag mit dem General Diebitsch abgeschlossen hat."

„Einen Allianzvertrag?" rief Felix freudig berührt.

„Nein — vorläufig nur eine Art Waffenstillstand. Aber er hat es auf eigene Faust getan — ohne Wissen und Genehmigung des Königs."

„Se. Majestät wird gewiß seine Genehmigung nicht versagen."

„Se. Majestät ist ganz und gar nicht damit einverstanden. Niemand hat das Recht, der Entscheidung des Königs vorzugreifen. Ein Adjutant ist bereits unterwegs, um dem General das Dekret zu überbringen, welches seine Absetzung und die Verwerfung der Konvention von Tauroggen ausspricht."

„Seine Absetzung?"

„Ja. Es ist nur zu wünschen, daß der Bote nicht von den Russen aufgefangen und an der Erledigung seines Auftrags verhindert wird", fügte der Sprecher in eigentümlichem Ton hinzu.

Felix verstand, was er meinte.

„Fürchtet man, daß dies geschehen könnte?"

„Allerdings, man fürchtet es — man fürchtet es sehr. Derselbe Adjutant begibt sich im besondern Auftrag Sr. Majestät in das russische Hauptquartier nach Wilna."

„Und wenn er dort glücklich ankommt?"

„O — ein anderer Bote, der aber mit keinerlei offiziellem Charakter bekleidet und dessen Mission unverbrüchliches Geheimnis bleiben muß, soll mit einem geheimen Auftrag an den Fürsten Metternich entsandt werden. Dieser Bote hat eine schwere und gefährliche Aufgabe zu bewältigen. Zwischen Berlin und der österreichischen Grenze schwärmen zahlreiche französische Abteilungen, er muß unter der Maske eines schlichten und ungefährlichen Privatmanns direkt auf sein Ziel losgehen, das mit dem Feind verbündete Sachsen durchschneiden und so schnell als möglich an Ort und Stelle zu gelangen suchen." — „Allerdings."

Der Herr unterbrach seine Mitteilung plötzlich; er ging einige Male mit verschränkten Armen im Gemach auf und ab. Plötzlich blieb er vor Felix stehen, sah ihn nochmals mit forschendem Blick an und sagte dann ernst: „Wollen Sie dieser Bote sein?"

In den Augen des jungen Hauptmannes flammte es auf.

„Überlegen Sie es sich genau — die Mission ist gefährlich."

„Aber ehrenvoll und wichtig."

„Sie leisten dem Vaterlande einen größeren Dienst, als wenn Sie dem Feinde in der Schlacht gegenübertreten. Und Sie bedürfen zur Ausführung eines ebenso heroischen Mutes, ja einer ungewöhnlichen Unerschrockenheit, Kaltblütigkeit und Schlauheit. Trauen Sie sich diese Eigenschaften zu?"

Eine Fülle erhebender, ja berauschender Empfindungen wallte in Felix auf. Zu einer solch ehrenvollen Aufgabe war er erkoren? Man erwählte ihn, der heiligen deutschen Sache einen so hervorragenden Dienst zu leisten, man gab ihm die Mittel in die Hand, Ehre und Auszeichnung und damit die teure Braut zu erwerben! Wie hätte er sich da nur eine Sekunde bedenken sollen!

„Ich werde versuchen, meine Pflicht zu tun!" beteuerte er mit bescheidenem Stolze.

Der Fremde drückte ihm freundlich die Hand. „Sie sind ein guter Patriot, das sind viele andere auch, aber Sie haben sich außerdem eine Braut zu verdienen. Sind Sie sich der Höhe der Gefahr Ihres Unternehmens bewußt?"

„Vollkommen."

„Sie können gefangen, ja getötet werden."

„Als Soldat bin ich jede Stunde auf dieses Schicksal vorbereitet."

„Denken Sie an das spurlose Verschwinden des englischen Gesandten Lord Bathurst!"

„Ich beharre bei meinem Entschlusse."

„Gut. Sind Sie bereit, noch in dieser Nacht abzureisen?"

„Ich bin es", erwiderte Felix nach kurzem Überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

„... die Einführung und Verbreitung von Rothschmuck's Malzkaffee muß vom hygienischen Standpunkt aus als eine Wohltat bezeichnet werden."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Landkreises Herford

findet in der Zeit vom 3. bis 19. April in nachstehender Reihenfolge statt:

1. In Bünde im Hause des Wirts Meier.

a) **Am Donnerstag, den 3. April, vormittags 8½ Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Stadt Bünde und der Gemeinde Kirchlengern;

b) **Am Freitag, den 4. April, vormittags 8½ Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinde Löhne, Beck, Häver, Klosterbauerschaft, Quernheim, Rehmerloh, Stift-Quernheim und Ulenburg;

c) **Am Sonnabend, den 5. April, vormittags 8½ Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Mennighüffen, Obernbeck und Ahle;

d) **Am Montag, den 7. April, vormittags 8½ Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Dünne und Enniglo;

e) **Am Dienstag, den 8. April, vormittags 8½ Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Holsen, Hüffen, Hunnebrock, Muccum, Spradow, Steinlake und Werfen;

f) **Am Mittwoch, den 9. April, vormittags 8½ Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Südlengern, Rödinghausen, Westkilver, Ostkilver, Bieren und Schwenningdorf;

g) **Am Donnerstag, den 10. April, vormittags 8½ Uhr:** Erörterung sämtlicher **Reklamationen** aus den unter Ia bis f aufgeführten Gemeinden.

An diesem Tage haben diejenigen nach Bünde beorderten Reklamierten zu erscheinen, die nicht bereits auf Grund der ärztlichen Untersuchung auf ein Jahr zurückgestellt sind und deren Angehörige, zu deren Gunsten reklamiert ist.

2. In Herford, in der Turnhalle des Wirts Aecker.

a) **Am Freitag, den 11. April, vormittags 9 Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Bernbeck, Diebrock, Eickum, Elverdissen, Falkendiek, Laar, Oberbehme, Schwarzenmoor und Schweicheln.

b) **Am Sonnabend, den 12. April, vormittags 9 Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Stedefreund, Sundern, Bustedt, Elshausen, Hiddenhausen, Lippinghausen und Oetinghausen.

c) **Am Montag, den 14. April, vormittags 9 Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Gohfeld, Lenzinghausen und Hücker-Aschen.

d) **Am Dienstag, den 15. April, vormittags 9 Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Spenge und Blokho.

e) **Am Mittwoch, den 16. April, vormittags 9 Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Wallenbrück, Bardüttingdorf und Valdorf.

f) **Am Donnerstag, den 17. April, vormittags 9 Uhr:** sämtliche Jahrgänge der Gemeinde Exter und die Jahrgänge 1891 und 1893 der Gemeinden des Amtes Enger.

g) **Am Freitag, den 18. April, vormittags 9 Uhr:** der Jahrgang 1892 sämtlicher Gemeinden des Amtes Enger und nachmittags 3 Uhr Losung des jüngsten Jahrganges.

h) **Am Sonnabend, den 19. April, vormittags 9 Uhr** Erörterung sämtlicher Reklamationen aus den unter II a bis g aufgeführten Gemeinden und Klassifikation der Wehrmänner und Reservisten.

An diesem Tage haben diejenigen nach Herford beorderten Reklamierten zu erscheinen, die nicht bereits auf Grund der ärztlichen Untersuchung auf ein Jahr zurückgestellt sind und deren Angehörige, zu deren Gunsten reklamiert ist.

Sämtliche im Landkreise Herford wohnenden in den Jahren 1891, 1892, 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und nicht ausdrücklich von der Gestellungspflicht in diesem Jahre entbunden sind, werden aufgefordert, sich zu obigen Musterungsterminen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen pünktlich zu gestellen; die ihnen besonders zugehenden Vorladungsscheine sind mit zur Stelle zu bringen.

Auch diejenigen Militärpflichtigen, die etwa keine Vorladung erhalten haben, müssen erscheinen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig vor der Musterung, der ersten im Frühjahr stattfindenden Vorstellung, bei dem zuständigen Amtmann oder beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden. Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden abgewiesen, falls nicht die Veranlassung — z. B. der Tod des Vaters — erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist.

Der Losungsschein ist mitzubringen, sofern der Gestellungspflichtige schon einmal zur Musterung gewesen ist.

Herford, den 4. März 1913.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Herford-Land.
Landrat: J. V. Winnigstedt, Kreissekretär.

Wegen Betriebsveränderung habe ich nachstehende

Drehstrom-Motoren,

Fabrikat A. E. G.,

mit Anlassern und Schaltapparaten sofort billig abzugeben. Je 1 Stück 7½, 10, 15, und 20 PS. Die Motoren können im ganzen Gebiet der Ueberlandzentrale Minden-Ravensberg angeschlossen werden und eignen sich sowohl für landwirtschaftliche als auch für industrieelle Betriebe. Die Motoren sind in allerbestem Zustande, nur kurze Zeit gebraucht und wird Garantie übernommen.

Fr. Poggenpohl, Möbelfabrik,
Herford.

Kostenlos
vermittelt Stellen jeder Art der
Städt. Arbeitsnachweis
Herford
Waisenhausstr. 1, Fernspr. 102.

Abteilung für weibl. Personal.
Gesucht werden zu sofort, 1. April und 1. Juli: 1 Köchin, 2 Stützen, 5 Küchenmädchen, 38 Haus- und Küchenmädchen, 3 Zweitmädchen, 4 Kindermädchen, 4 Haushaltslehrlinge, 8 Landmädchen.
Stellung suchen: 2 Kontoristinnen, 2 Verkäuferinnen.

Abteilung für männl. Personal:
Gesucht werden: 1 Schmied, 3 Bauschlosser, 4 Stellmacher, 5 Weber, 2 jg. Buchbinder, 4 Sattler und Polsterer, 2 Tischler, 1 Korbmacher, 2 Bäcker, 7 Schneider, 5 Bügler, 2 Maler, 1 Hoteldiener z. 1. 6. nach Norderney.
Stellung suchen: 1 Maschinenschlosser, 1 Elektromonteur, 4 Kontoristen, 1 Heizer.

Kleine Anzeigen
als:
An- und Verkäufe
Geld-Angebote
Geld-Gesuche
Geschäfts-Verkäufe
Grundstücks-Gesuche
Grundstücks-Verkäufe
Hausverkäufe
Mietgesuche
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Vermietungen
Wohnung-Gesuche
Wohnung-Vermietungen
finden die wirksamste Verbreitung durch das
Herforder Kreisblatt.

Erfahrener Kaufmann sucht Stellung als
Lagerist oder Reisender
spätere Beteiligung mit Kapital nicht ausgeschlossen.
Offerten unter H. H. 2938 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Bauschlosser
finden noch Beschäftigung bei
Friedr. Streuber Nachf.

Für das hiesige Kreiswiesenbauamt wird zum 1. April d. J. ein
Lehrling
für **Schreib- und Meßarbeit** gesucht.
Anstellige und schreibgewandte Jungen wollen sich unter Vorlegung der Schulzeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum **19. d. Mts.** im Kreishaus melden.

Sohn ordentlicher Eltern zum 1. April als
Konditorlehrling
nach **Remscheid** gesucht.
Näheres hierselbst
Annastraße 20, part.

Verheirateter Mann sucht
leichten Posten irgend welcher Art. Kaution in Höhe von 2000 Mk. kann gestellt werden. Offerten unter Nr. 3044 an die Geschäftst.

Welcher Lehrer ꝛc. erteilt jungem Mann
Nachhülfe-Unterricht
in **Französisch, Engl., Deutsch und Mathematik.** Off. unter **Nr.** 3045 an die Geschäftsst d. Bl.

In unserer Chokoladenfabrik finden noch einige
Mädchen
lohnende Beschäftigung.
Kiel & Schmahl.

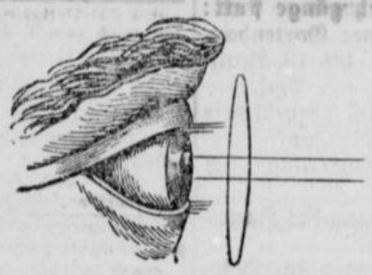
Sauberes, freundliches
Mädchen
in kleinen, bürgerlichen Haushalt sofort oder 1. April **gesucht.** Selbiges muß **Nähen u. Handarbeiten** können.
Zu erfragen unter Nr. 2965 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen
für **leichte Plätterei-Arbeiten** für Herrenwäsche gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

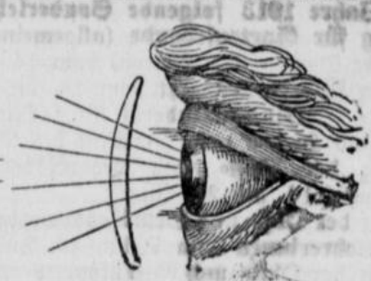
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle
für
wollene u. baumwollene Kleider- u. Blusenstoffe, Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
Betten, sämtliche Aussteuer-Artikel.
Grosse Posten Stickereien weit unter Preis.
H. Ottensmann
Fabrikation von Wäsche, Schürzen, Kinderkleidern, Damenblusen.

Von heute ab
verkaufe ich meine bekannt guten
Schuhwaren
10 bis 25% billiger.
Es befinden sich darunter sehr billige Konfirmandenstiefel.
Julius Tscheche
Lübberstrasse 26.

Optisches Institut
Max Görn, Alter Markt 8.



Alte - gerade - Form
- Kleines Sehfeld -



Neue-gebogene-Form
- Grosses Sehfeld -

Optisches Institut
Max Görn, Alter Markt 8.

Kindergarderobe



Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Nummer mit **6 Gratis-Beilagen:** Schnittmusterbogen, Winke für Mütter, Für die Jugend, Kinderarzt, Im Reiche der Kinder, Praktische Hausfrau.
Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalten **60** Pfg. pro Quartal exkl. Bestellgeld.
Achten Sie genau auf Titel u. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.
Gratis-Probenummern vom Verlage **John Henry Schwerin,** Berlin W. 57.



Geschw. Simon
Höckerstr. 6
zeigen den Eingang sämtlicher
Frühjahrs-Neuheiten
in **Damen- und Kinderhüten** an.
Panamas, Waschhüte und Südwester.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh nahm Gott unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fäulein Meta Nacke

nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Salzuflen, 8. März 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. März, um 3½ Uhr vom Haus Nacke nach dem Friedhofe bei Ehrsen statt.

Trauerfeier 8 Uhr im Hause.

Königliche Fachschule für Metallindustrie zu Iserlohn.

Staatsanstalt mit Lehrwerkstätten.

Versuchsstation für Legierungen und Metallfärbung.

Beginn des neuen Schuljahres 1. April 1913.

Abteilung: A. Modelleure, Ciseleure, Graveure und Emailleure.
B. Kunstschmiede, Werkzeugschlosser, Dreher und Drücker.
C. Galvanoplastiker, Galvaniseure, Metallfärber, Former und Gießer.

Dauer des Unterrichts für jede Abteilung 3 Jahre.

Aufnahmebedingungen: Ausreichende Volksschulbildung und ein Alter von mindestens 14 Jahren.

Schulgeld: Für ordentliche Schüler 60 Mark jährlich, für Hospitanten mit mehr als 20 Wochenstunden 60 Mark jährlich, für Hospitanten mit weniger als 20 Wochenstunden 30 Mark jährlich, für Ausländer 300 Mark jährlich.

Programme kostenfrei durch den stellvertr. Direktor Professor Scheidl.

An der Königl. Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem

(früher Wildpark)

finden im Jahre 1913 folgende Sonderlehrgänge statt:

1. **Lehrgang für Gartenfreunde** (allgemeiner Gartenbaukursus für Damen und Herren) vom 14. bis 19. April.
2. **Lehrgang für Bienenzucht** vom 13. bis 17. Mai.
3. **Lehrgang für Blumenbinderei** für fachlich vorgebildete Damen und Herren vom 20. Mai bis 28. Juni.
4. **Lehrgang der Obst- und Gemüseverwertung für Damen** vom 16. bis 21. Juni.
5. **Lehrgang der Obst- und Gemüseverwertung für Haushaltungslehrerinnen** vom 7. bis 19. Juli.
6. **Lehrgang der Obst- und Gemüseverwertung für Obstzüchter und Obstbauinteressenten** vom 6. bis 11. Okt.
7. **Lehrgang für Apfel-Verwertung** für Damen- und Herren vom 20. bis 23. Oktober.

Das **Unterrichtshonorar** beträgt:

Für die Lehrgänge zu 1, 4, 6 und 7 für Deutsche 9 M., Ausländer 18 M.

für den Lehrgang zu 2 für Deutsche 5, für Ausländer 10 Mk.
„ „ „ „ 3 „ „ 50, „ „ 100 „
„ „ „ „ 5 „ „ 18, „ „ 36 „

Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Königlichen Gärtnerlehranstalt zu richten. Nach erfolgter Zusage ist das Unterrichtshonorar **porto- und bestellgeldfrei** an **die Kasse der Königlichen Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem** einzusenden.

Der Eingang des Betrages ist für die Eintragung in Teilnehmerliste maßgebend.

Die Gärtnerlehranstalt ist Haltestelle der elektrischen Straßenbahn: Steglitz-Grunewald.

Der Hauptlehrgang (vier Semester) beginnt am 6. Oktober 1913. **Der Direktor.**

Auf dem Kolonat Nr. 2 Schweicheln

sollen wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkauft werden:

Ein größeres Quantum Stroh
2 Arbeitspferde
12 Hühner mit Hahn
1 Dreschmaschine mit dopp. Reinigung
1 Schrotmühle
1 Elektromotor auf Wagen montiert
1 Häckselschneidemaschine
1 Mähmaschine mit Handablage
1 Heuwender sowie
div. Wagen, Pflüge, Eggen und sonst. Ackergeräte

Die Sachen sind teilweise wenig gebraucht.

Am Dienstag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr bin ich auf dem Kolonate Nr. 2 in Schweicheln anwesend und bitte evtl. Reflektanten sich dort einfinden zu wollen.

Vorherige Auskunft bereitwilligst

C. H. Tödtmann, Herford,
Fernsprecher 693.

Stadtverordnetenausschusssitzung

Donnerstag, 13. März 1913, nachmittags 6 Uhr.

Herford, den 8. März 1913.

Der Vorsitzende des Ausschusses.
Lücken.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Nacheichung werden in diesem Jahre am 29., 30. und 31. Oktober, 1., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 20., 21., 22., 24., 25., 26., 27., 28. und 29. Novbr. und 1., 2., 3., 4., 5., 6., 8., 9. und 10. Dezember 1913 Eichtage in den Räumen des bisherigen Eichamtes, Komthurstraße 35 abgehalten werden.

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte sind verpflichtet, die Gewerbetreibenden, die Landwirte, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es wegen starken Andrangs an diesen Eichtagen sich empfiehlt, die Meß- und Wiegegeräte schon vorher nachsehen und in Ordnung bringen zu lassen.

Herford, den 5. März 1913.

Der Magistrat.
I. V.: Werner.

Bekanntmachung.

Als gefunden ist ein Sack Hafer gemeldet worden.

Der unbekannte Eigentümer wird hiermit aufgefordert Eigentumsansprüche bis zum 13. d. M. vormittags 10 Uhr im Rathaus II Zimmer Nr. 1 geltend zu machen, anderenfalls der Verkauf der Fundsache am 13. d. Mts. vormittags 11 Uhr in der Markthalle erfolgen wird

Herford, den 3. März 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
I. V.: Werner.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 14. d. Mts. vormittags 11 Uhr** sollen auf dem Vorhof des hiesigen Zellengefängnisses eine größere Menge **Lumpen, Knochen etc.** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Königliches Zellengefängnis.

Für das hiesige Kreiswiesenbauamt wird zum 1. April d. Js. ein **Lehrling** für Schreib- und Meßarbeit gesucht.

Anstellige und schreibgewandte Jungen wollen sich unter Vorlegung der Schulzeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum **19. d. Mts.** im Kreishaus melden.

Suche gleich nach Ostern zwei gewandte, jüngere

Bäckergehilfen.

H. Schinke, Holsen Nr. 129,
bei Bünde i. Westf.

Schneidergehülfe

Rockarbeiter sofort gesucht.

H. Ritterbusch

Jüng. Frau oder Mädchen

für einige Stunden täglich **gesucht.**

Von wem, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Verlobungskarten

in einfacher und feinster Ausführung liefern

Gebr. Heidemann,
Herford, Mönchstr. 5.

Oefen Herde u. Kamine

macht tief-



schwarz glänzend

Globeline
die bestbewährte
Ofenpolitur

Junger Mann sucht per sofort

freundlich möbl. Zimmer

mit **Pension.**

Offerten mit Preisangabe unt. M. S. 3052 an die Exped. d. Bl.

Zwei junge Leute suchen

zum 1. April fr. undl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit voller Pension. Nähe Neuer Markt. Off. m. Preisangabe a. d. Gesch.-stelle d. Bl. unter Nr. 3025.

Herforder Disconto-Bank.

Activa. **Bilanz am 31. Dezember 1912.** **Passiva.**

	M	₰		M	₰
An Cassa- und Coupons-Conto	151 942	85	Per Actien-Capital-Conto	2 500 800	—
„ Wechsel-Conto	957 806	90	„ Gesetzlich. Reservefonds-Conto	276 000	—
„ Effecten-Conto	661 651	28	„ Talonsteuer-Conto	8 000	—
„ Conto-Corrent-Conto, Debitoren	4 593 123	32	„ Conto-Corrent-Conto, Creditoren	1 595 485	27
„ Vorschüsse gegen Effecten	558 145	75	„ Einlagen-Conto	2 118 537	03
„ Aval-Debitoren 230 150.—			„ Accept-Conto	874 954	95
„ Bürgschafts-Debitor 380 000.—			„ Aval-Accept-Conto 230 150.—		
„ Beteiligungs-Conto	373 701	—	„ Bürgschafts-Conto 380 000.—		
„ Immobilien-Conto	51 094	70	„ Dividenden-Conto	1 098	—
„ Bankgebäude-Conto	168 000	—	„ Gewinn- und Verlust-Conto	145 590	55
„ Inventarien-Conto	5 000	—			
	7 520 465	80		7 520 465	80

Die in der Generalversammlung auf 4 % festgesetzte Dividende gelangt von heute an

auf die Actien von Mk. 1200,— mit Mk. 48,—
„ „ „ „ „ 600,— „ „ 24,—

an unserer Kasse zur Auszahlung.

Herford, den 10. März 1913.

Herforder Disconto-Bank.

Stadt-Theater Herford.

Dienstag, den 11. März, abends 8¼ Uhr:
Novität. Schauspielpreise! Novität.

Gabriel Schillings Flucht.
Drama in 3 Akten von Gerhard Hauptmann.

Donnerstag, den 13. März
Vorletzte Vorstellung.
— Ermäßigte Preise. —

Das Mädel von Montmartre.
Operette in 3 Akten von Berény.

Freitag letzte Vorstellung
— Schauspielpreise. —
Abschieds- und Ehrenabend für Herrn und Frau Direktor Bömly.

Logenbrüder
Schwank in 3 Akten v. Kurt Kraatz.

Weibertreu-Maccaroni

1 Pfd.-Paket 45 Pf., 5 Pfd. 2 Mk.

Ia. Pflaumen und Apfel-Marmelade

Pfund 85 Pfennig

empfiehlt **Heinrich Nolting,** Rennstraße.

Südamerika-Dienst

mit den neuerbauten Dampfern der

Sierra-Klasse

von

Bremen

nach

Brasilien

und dem

La Plata

Nähere Auskunft und Drucksachen unentgeltlich

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen.
in Herford.
Max Horstmann,
Löhrstr. 15.

Fortgangshalber ist in **Herford** ein gebrauchtes, gutes

Piano

ganz billig **abzugeben,** auch mietweise.

Gefl. Anfrag. an **C. Marowsky, Minden**

Gebrauchte

Kleidungsstücke

billig abzugeben. Nachzufragen in der Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 100.

Kropp's Restaurant.

Heute abend:

Tanzkränzchen und Konzert.

Yoghurt-Milch!



Nahrhaft!

Bekömmlich!

Lebenverlängernd!

Von vielen **Aerzten** empfohlen und in deren persönlichem Gebrauch.

Versand nach auswärts.

Alleinvertrieb für Herford:

Wilh. Eckrath
Elisabethstr. 13.

Man verlange Prospekte und achte besonders auf die Schutzmarke.

Feste Wurzeln

hat **Dr. Thompson's Seifenpulver** in Millionen von Haushaltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen **Bleichmittel „Seilix"** ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring"  **Lanolin-**

in Tuben und Dosen.

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16, Abt. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

D. R. P. **Existenz!** D. R. P.

streng solid und von Dauer, mit einem jährlichen Einkommen bis 5000 Mk., soll von leistungsfähiger Fabrik einem strebs. Herrn übertragen werden. Bes. Räume nicht nötig. Erforderlich 800 Mk. Kaution, wofür entspr. Lager. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Nr. 3048.